

Heft 1
Winter
06/07

semester

Das Magazin der Hochschule Konstanz



Interview mit Präsident Dr. Handel
**»Die ersten Ziele
sind erreicht«**

Wie »semester« entstand
Redaktionsluft schnuppern

Auslandsbericht
Nach Ecuador und zurück

Verfahrenstechnik
Braune oder weiße Apfelfringe?

Fasziniert von allem, was sich bewegt?

Kommen Sie zur Schaeffler Gruppe.



www.schaeffler-gruppe.de

Gemeinsam bewegen wir die Welt

Sie haben den Blick für Innovationen? Ihr Horizont an Ideen ist grenzenlos? Und Sie brennen darauf, technische Entwicklungen ins Rollen zu bringen, die die Welt bewegen? Dann bewerben Sie sich bei uns. Als Praktikant, Diplomand oder Berufseinsteiger. Beweisen Sie Ihr Können in einem starken Team der Schaeffler Gruppe.

Die Schaeffler Gruppe ist ein führender Anbieter in der Wälzlagerindustrie und gefragter Partner im internationalen Automobilbau. Sie ist bekannt für Innovationskraft und internationalen Erfolg, ihre starken Marken LuK, INA und FAG für Präzision und höchste Qualität.

Im Geschäftsjahr 2005 erwirtschafteten rund 60.000 Mitarbeiter einen Umsatz von knapp 8 Mrd. Euro – an über 180 Standorten.



Schaeffler KG
Bewerbermanagement (INA)
Industriestraße 1-3, 91074 Herzogenaurach
E-Mail: bewerbung.ina@schaeffler.com

Schaeffler KG
Bewerbermanagement (FAG)
Postfach 1260, 97419 Schweinfurt
E-Mail: bewerbung.fag@schaeffler.com

LuK GmbH & Co. oHG
Bewerbermanagement
Industriestraße 3, 77815 Bühl (Baden)
E-Mail: jobs@luk.de



SCHAEFFLER GRUPPE

Ein neues Gesicht für das Magazin der Hochschule Konstanz



Liebe Leserinnen und Leser,

ausgerechnet im hundertsten Jahr der Hochschule Konstanz erleben alle, die an ihr studieren und arbeiten, neben den vielen Jubiläumsveranstaltungen auch große Veränderungen: Ein neuer Name und ein neues Erscheinungsbild für die Hochschule, die Amtsübergabe der Leitung von Professor Olaf Harder an Dr. Kai Handel, die Wahl eines neuen Hochschulrates, die Wahl der Vizepräsidenten sind nur die prägnantesten.

Der unter dem Schlagwort »Hochschule 2012« geplante Ausbau des Studienangebotes und die Einführung von Studiengebühren im nächsten Jahr sind weitere große Einschnitte, die die HTWG Konstanz in nächster Zukunft prägend verändern werden.

Verändert hat sich auch die Hochschulzeitschrift. Ein neuer Name, ein neues Design, neue Rubriken und Inhalte wollen der Öffentlichkeit besser und pointierter als bisher die Vielfalt und Attraktivität der HTWG Konstanz vermitteln, mehr hinter die Kulissen des Campusbetriebes blicken. Auf den nächsten Seiten fangen wir damit an.

Ihr Dr. Adrian Ciupuliga
Pressereferent

Inhalt

profile



»Die ersten Ziele sind erreicht«
Präsident Dr. Kai Handel
im Interview 14

innenleben



Umfrage: Lieblingsplätze 6
Was war? Was ist? Was wird?
Aktuelles vom Campus am See 8
Karikatur 21
Nix packt aus
Ein Projektbericht in 7 Akten 22
Herausragende Studienleistung 28
Mensa-Report: Leerer Bauch
studiert nicht gern 30
Redaktionsluft schnuppern 34
Nie wurde so viel gespielt
Die EventProduktion 36
Eine Ehre für die Hochschule 42

mitleben



Nach Ecuador und zurück 44
Studieren rund
um den Bodensee 46

klugleben



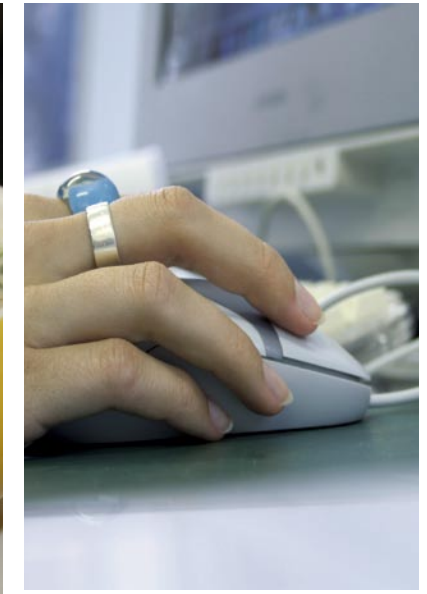
Braune oder weiße Apfelringe?
Studiengang Verfahrenstechnik 48
Neuer Stoff für Leseratten 52

besserleben



»Suppengrün«
Von leicht bis Hausmannskost 54

rubrikenleben



Vorwort: Ein neues Gesicht für
das Magazin der Hochschule 03
»semester-termine« – Der
Kalender zum Herausnehmen 28

impressum



HOCHSCHULE KONSTANZ TECHNİK, WIRTSCHAFT UND GESTALTUNG

Herausgeber:
Hochschule für Technik,
Wirtschaft & Gestaltung, Dr. Kai Handel
Chefredaktion: Dr. Adrian Ciupuliga (ac) v.i.S.d.LPrG.
»semester«, Hochschule Konstanz, Pressestelle,
Brauneggerstraße 55,
D-78462 Konstanz,
Tel. 07531-920 641 7, Fax 07531-206 436
e-mail: pressestelle@htwg-konstanz.de

Konzeption: Studenten des Studiengangs
Kommunikationsdesign unter Betreuung von
Prof. Dr. Volker Friedrich und Prof. Brian Switzer
Satz: Susanne Elsner, Monika Meißner,
Lena Nominaniuk, Katja Schönfuß,
Regine Vogel (6. Sem. BKD)
Fotografie: Antje Kroll-Witzer (6. Sem. BKD)
Titelbild: Sonja Schadt; Bild: Manuel Balonier,
Florian Kräuter, Joel Walser (4. Sem. BKD);

Anzeigenverwaltung: Hohentwiel Verlag &
Internet GmbH, Singen
Dr.-Andler-Straße 28, D-78224 Singen
Tel. 07731-687 80, Fax 07731-624 01
e-mail: info@hohentwielverlag.de
Internet: www.hohentwielverlag.de
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen
und redaktionell zu bearbeiten. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte und Illustrationen

wird keine Haftung übernommen. Nachdruck,
auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen
Genehmigung der Redaktion. Namentlich
gekennzeichnete Beiträge können, müssen
aber nicht die Meinung des Herausgebers und
der Redaktion widerspiegeln.
Erscheinungsweise: einmal pro Semester
www.semester.htwg-konstanz.de
Hochschule Konstanz ISSN 0176-3024

Wo ist Ihr Lieblingsplatz in Konstanz?

Eine Umfrage auf dem Campus



»Klimperkasten.«
Sebastian Ahlhelm, 25 Jahre
7. Semester, Elektrotechnik



»Die Strandbar hinter der Mensa.«
Florian Kräuter, 22 Jahre
3. Semester, Kommunikationsdesign



»Der Hafen am See.«
Thomas Blum, 26 Jahre
8. Semester, Bauingenieurwesen



»In Kreuzlingen der schöne Spielplatz am Hafen.«
Prof. Dr. Sharon Zaharka, 38 Jahre
Business English and Intercultural Communication



»Die Mensa in der HTWG und der Platz vor dem Münster.«
Prof. Dr. Erich Zettl,
Pensionär und Lehrbeauftragter



»Das Hörnle.«
Susanne Thienger, 26 Jahre
6. Semester, Bauingenieurwesen



»Leider die HTWG, weil ich mich da am öftesten aufhalten muss, allerdings sitze ich gern im Café nebenan.«
Volker Braun, 25 Jahre
5. Semester, Technische Informatik



»Hafensteg 4.«
Andreas Meier, 24 Jahre
8. Semester, Bauingenieurwesen



»Die große Kreuzung beim Sternenplatz. Da rockt der Verkehr.«

Sonja Schadt, 24 Jahre
9. Semester, AS Chinesisch (Angewandte Weltwirtschaftssprachen/Chinesisch)



»Vogelhaus, Stadtpark, auf dem Münster ...«
Karen Chen, 24 Jahre
9. Semester, AS Chinesisch (Angewandte Weltwirtschaftssprachen/Chinesisch)



»Zu Hause im Bett«
Michael Künstle, 22 Jahre
3. Semester, Bauingenieurwesen

Was war? Was ist? Was wird?

Aktuelles vom Campus am See



Innovatives wohnen

Anerkennung für das innovative Study-Case: Prof. Dr. Wolfgang Franke von der Fakultät Bauingenieurwesen wurde gemeinsam mit dem Architekturbüro Lutz + Roos und der Carl Platz GmbH mit dem Holzbaupreis 2006 ausgezeichnet. Der Preis wurde vom baden-württembergischen Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum verliehen. Die Jury würdigte die »überzeugende Arbeit« mit beeindruckend »kurzer Bauzeit bei weitreichender Vorfertigung«. Das modulare Konzept biete »den entscheidenden wirtschaftlichen Vorteil«. Dass das Study-Case kein Luftschloss ist, kann

man derzeit unmittelbar neben dem Campus erleben: Dort entsteht ein Study-Case-Studentenwohnheim mit rund 180 Wohneinheiten. Jede ist 23 Quadratmeter groß und hat allen Komfort: Neben einer angenehmen Studierstube mit eigener Single-Küche und eigenem Sanitärbereich noch Waschmaschinen und Trockner im Waschkeller, Kabel-TV-Anschluss in jedem Apartment, ebenso Internet-Anschluss in jedem Apartment. Das Wohnheim soll im Dezember fertig gestellt werden, bezogen wird es im März 2007 zu Beginn des Sommersemesters.

Hervorragende Lehre: Landeslehrpreis für Volker Friedrich

Mit dem baden-württembergischen Landeslehrpreis 2006 wurde Professor Dr. Volker Friedrich aus dem Studiengang Kommunikationsdesign ausgezeichnet. Der Preis wurde von Wissenschaftsminister Professor Dr. Peter Frankenberg in einer Feierstunde an der Hochschule Offenburg überreicht.

Volker Friedrich, der seit 2004 an der HTWG Konstanz das Fach »Kreatives Schreiben« lehrt, erhielt den Preis auf Vorschlag der Studierenden für seine engagierte Lehre und für Projekte, die beispielhaft verdeutlichen, wie Lehrinhalte praxisnah und anschaulich umgesetzt werden. Prof. Friedrich zeigte sich »geehrt« über den Erhalt des Landeslehrpreises. Gute Lehre sei allerdings »nur in einem guten Umfeld möglich, dieses ist an der HTWG Konstanz hervorragend«.

HTWG-Präsident Dr. Kai Handel freut sich, »dass so ein junger Kollege für seine außergewöhnlichen Lehrveranstaltungen verdienter Maßen die Anerkennung des Ministeriums erfahren hat«. Volker Friedrich »ist es in sehr kurzer Zeit hervorragend gelungen, unsere Hochschule im nationalen und internationalen öffentlichen Bewusstsein zu verankern«. Ein Beispiel dafür ist das Projekt »Jüdische Jugend heute in Deutschland«, das Leben und Ansichten jüdischer Jugendlicher in Text und Bild darstellt. Betreut von Prof. Friedrich



und Prof. Bechtholt haben Designstudierende der HTWG Konstanz das Projekt konzipiert und realisiert. Eine Ausstellung, ein Dokumentarfilm und eine Publikationsreihe dokumentieren mittlerweile das Thema. Die Ausstellung, die bereits in New York, Konstanz und Heidelberg gezeigt wurde, ist seit dem 3. November im Jüdischen Museum Berlin zu sehen. Geplant ist auch eine Vorstellung des Projektes in Jerusalem. Ein weiteres Projekt, das von Volker Friedrich initiiert wurde, sind die philosophischen Vortragsreihen, die mittlerweile weit über die Hochschule hinaus Resonanz finden.

Anzeige

Maus Druckerei

Neuer Hochschulrat an der HTWG

Ein neuer Hochschulrat hat seine Arbeit im Wintersemester aufgenommen. Im Gegensatz zum bisherigen Hochschulrat ist der jetzige sowohl mit externen als auch mit internen Mitgliedern besetzt. Zum Vorsitzenden gewählt wurde erneut Friedrich Dodel, ehemaliger Sprecher der Siemens AG Konstanz und Ulm. Seine Stellvertreterin ist Regine Stachelhaus, Geschäftsführerin Imaging & Printing Group Germany Hewlett-Packard GmbH, Böblingen. Dem Hochschulrat gehören als externe Mitglieder Anton Brunner, Leiter Accident Research Winterthur Versicherungen, Winterthur (CH), Dr. Siegfried Goll, Vorstandsvorsitzender der ZF AG, Friedrichshafen, und Renate Neumann-Schäfer, Geschäftsführerin der Alcan Packaging Singen GmbH,

an. Die Mitglieder aus der Hochschule sind Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Skupin von der Fakultät Elektro- und Informationstechnik und Prof. Dr.-Ing. Paul Gümpel von der Fakultät Maschinenbau. Die Amtszeit des Hochschulrates dauert bis 2009. Der Hochschulrat »trägt Verantwortung für die Entwicklung der Hochschule und schlägt Maßnahmen vor, die der Profilbildung und der Erhöhung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit dienen und beaufsichtigt die Geschäftsführung des Vorstands«, so das Landeshochschulgesetz.



»Beyond The Horizon«

Erfolgreiche Premiere: Zum ersten Mal fand an der HTWG die Auslandsinformationsmesse »Beyond the Horizon« statt. Zeitweise belagerten Heerscharen von interessierten Studierenden und Schülern die Stände der knapp 30 Aussteller. Präsident Dr. Kai Handel und BWL-Studiengangsleiter Professor Bernd Richter eröffneten die Messe. Neben den Auslandsämtern der beiden Konstanzer Hochschulen und der Internationalen Bodensee-Hochschule informierten unter anderem das American Institute for Foreign Studies, die GTZ, der Australische Hochschulverbund und das Finnland-Institut über Möglichkeiten eines Studienaufenthaltes im Ausland. Auch Veranstalter von Sprachreisen waren mit von der

Partie und gaben Auskunft über ihre besten Angebote. Insgesamt 24 Vorträge flankierten das Informationsangebot der Aussteller, so dass viele Besucherinnen und Besucher tiefere Einsichten darüber gewannen, was bei der Vorbereitung eines Auslandsaufenthaltes beachtet werden muss. BWL-Studiengangsreferentin Sabine Bethge, Organisatorin dieser in ihrer Art einzigartigen Messe im Bodenseeraum, zeigte sich sehr zufrieden mit der Resonanz. Sie sei »sehr positiv überrascht worden, welchen großen Zulauf die Messe hatte«. Nach diesen Erfahrungen steht für sie fest: Im nächsten Jahr wird es wieder »Beyond the Horizon« geben.

Startschuss für das Wintersemester

Volle Kraft voraus hieß es wieder an der Hochschule zu Beginn des Wintersemesters. Während die »älteren« Semester bereits die Vorlesungen und Seminare besuchten, wurden die Studienanfänger erst einmal an das Studium und an den Hochschulbetrieb herangeführt. Insgesamt 575 Erstsemester haben sich in einem der 23 Studiengänge eingeschrieben. 136 davon sind Frauen, das ist ein Anteil von rund 24 Prozent. Die HTWG Konstanz hat derzeit 3.618 Studierende. Für die Neuen begann das Studium mit einem umfangreichen Einführungsprogramm. Die vom AStA organisierten Veranstaltungen erstreckten sich über mehrere Tage. Präsident Dr. Kai Handel begrüßte die Erstsemester und stellte ihnen die Hochschule vor. Vor allem aber ermunterte sie der Präsident, das Studium aktiv zu gestalten: »Stellen Sie Fragen, fordern Sie uns, wir sind für Sie da, damit Sie Ihr Studium erfolgreich absolvieren!«. Auch hob der Präsident die partnerschaftliche Verantwortung von Hochschule und Studierenden hervor. Mit der Gestaltung des ersten Semesters als Assessmentsemester habe



die Hochschule ein »wirksames Instrument geschaffen, um die Eignung für das gewählte Studienfach festzustellen«. Denn ein Studienabbruch oder ein Fachwechsel nach dem ersten Semester seien »unangenehm, aber allemal besser als ein Ausstieg nach sechs oder sieben Semestern – das wäre eine Katastrophe«. Präsident Handel forderte die Erstsemester auf, die internationalen Kontakte der Hochschule zu nutzen und ein Praxis- oder Studiensemester im Ausland zu studieren. Ebenso animierte er sie, sich in den Gremien der Hochschule zu engagieren.

Innovation und Forschung im Konstruktiven Ingenieurbau

Forschung und Entwicklung sind auch im Bauwesen für die Zukunftsentwicklung entscheidend. An Fachhochschulen ist dieser Bereich noch recht jung. Ein solches Forum zu Forschungsaktivitäten im Konstruktiven Ingenieurbau wurde mit der Tagung »Innovation und Forschung im Konstruktiven Ingenieurbau« (IFkon) geschaffen. Die Tagung fand im Rahmen des Fachbereichstags Bauingenieurwesen erstmalig statt. Die Tagung richtete sich an Ingenieure in der Praxis und an den Hochschulen. Berichtet wurde über »aktuelle Entwicklungen im Massivbau, dem Leichtbau und dem Verbundbau sowie der experimentellen Statik«, so Professor Dr.-Ing. Horst Werkle, Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen und Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Angewandte Forschung (IAF). Themen der Tagung waren unter anderem die Spannbeton-Verbundbauweise bei Decken, die Vorhersagegenauigkeit von Verformungen im Stahlbetonbau, der Stumpfstoß bei Stützen, extern bewehrte Unterzüge, geklebte/geschraubte Faserverbundkonstruktionen, die Anwendung von Faserbetonen in Holz-Beton-Verbundbauteilen und die experimentelle Tragsicherheitsbewertung von Massivbrücken. Im Themenkreis Leichtbau wurden neuere Entwicklungen im Glasbau, das Langzeitverhalten von Sandwichbauteilen sowie der Einfluss des Schlupfes geschraubter Verbindungen auf das Biegedrillknicken behandelt.

Bereit, Technik neu zu entdecken?



Neue technologische Lösungen basieren auf Intuition und anwendungsorientierter Forschung. Lassen Sie Ihren Ideen freien Lauf.

www.imsgea.com

Wir sind ein international agierendes Unternehmen der Zahnrad- und Getriebetechnik. Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir innovative Antriebslösungen und setzen sie in zukunftsweisende Systemlösungen um. Vor allem im Automotive-Bereich sind wir Partner global agierender Unternehmen. Unsere Firmenkultur ist wertorientiert und fördert die permanente Erneuerung aller Prozesse und Strukturen auf die wechselnden Rahmenbedingungen.

Für unsere Mitarbeiter wird Leistung zum persönlichen Erlebnis: Flache Hierarchien, Freiraum zum Denken und Handeln – das ist unsere Motivation. Personalentwicklung bedeutet für uns Kompetenzaufbau im Unternehmen, das Know-how unserer Teams ist Wettbewerbsvorsprung und Kapital zugleich. Daher sind unsere Mitarbeiter am Erfolg beteiligt. Wir denken in Ergebnissen – wollen Sie mit dabei sein?

Zukunft als Ziel.

IMS:GEAR

Anzeige



Über 1500 Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen sind Mitglied im

BUND DEUTSCHER BAUMEISTER, ARCHITEKTEN UND INGENIEURE BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. – BDB

70190 Stuttgart, Werastraße 33
Tel. 0711-240897 Fax 2360455

Anzeige

20 Jahre Koordinierungsstelle

Eine wichtige Institution für die Informationsverwaltung der baden-württembergischen Fach- und Kunsthochschulen feierte ihr zwanzigjähriges Bestehen: Die »Koordinierungsstelle Verwaltungsautomation des Landes Baden-Württemberg« (KOS). Eine Festveranstaltung mit Gästen aus Hochschulen, Wirtschaft und dem Wissenschaftsministerium würdigte das Jubiläum. HTWG-Präsident Dr. Kai Handel begrüßte die Teilnehmer, Vertreter des baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums, der HIS und der Firma Bull gingen in Referaten auf die die Leistungen und die weiteren Ziele der KOS ein. Seit ihrer Gründung 1986 unterstützt die KOS die Hochschulverwaltungen, die im Rahmen ihrer Aufgaben eine wichtige Dienstleistungsfunktion für eine effiziente und moderne Hochschule erfüllen. Dass dies ohne entsprechende EDV-Verfahren nicht mehr zu bewerkstelligen ist, wurde schon in den 80er Jahren



des letzten Jahrhunderts erkannt: 1984 wurde deshalb ein Projekt des Wissenschaftsministeriums aus der Taufe gehoben, um die Fachhochschulen mit einheitlicher Hardware in den Verwaltungen auszustatten. Die KOS begann ihre Tätigkeit 1986 an der Fachhochschule Reutlingen mit dem Aufbau eines Testsystems. Damit wollte man landeseinheitliche EDV-Lösungen einführen, um Landesvorgaben umzusetzen und einheitliche Lösungen zentral zu erarbeiten und abzustimmen. Seit 1993 hat die KOS ihren Sitz an der HTWG Konstanz.

Maschinenbautag

Im Rahmen der Jubiläumsfeiern zum hundertjährigen Bestehen der HTWG Konstanz veranstaltete die Fakultät Maschinenbau ihren traditionellen »Maschinenbautag«. Er stand diesmal unter dem Motto »Auswirkungen der Globalisierung auf Betriebe, Mitarbeiter und Ausbildung«. Ganztägig wurde ein umfangreiches Programm angeboten. Nach der Begrüßung durch Präsident Dr. Kai Handel und durch Dekan Professor Dr. Carsten Manz wurden insgesamt sieben Vorträge angeboten, die sich mit dem Thema aus verschiedenen Perspektiven beschäftigten – von Standortfragen über Personalfragen bis hin zu Erfahrungen mit Produktionsverlagerungen oder Entwicklungs-

projekten. Eine Kontaktmesse mit 19 externen Ausstellern, Informationsveranstaltungen für Schülerinnen und Schüler über das Maschinenbaustudium an der HTWG Konstanz und Präsentationen des Labors für Werkstoffkunde und des Instituts für Naturwissenschaften ergänzten das Vortragsprogramm. Eine Runde aus Unternehmensvertretern und Professoren der Hochschule ging schließlich in einer Podiumsdiskussion der Frage nach den »Anforderungen an Arbeitnehmer im internationalen Arbeitsmarkt« auf den Grund.

Spendenaktion

Schön, wenn uns unsere »Ehemaligen« nicht vergessen: Elektrotechnik-Absolvent Ingo Knoblich, heute im Marketing bei National Instruments (NI) tätig, überbrachte gemeinsam mit dem verantwortlichen Verkaufsingenieur Kristian Kozole eine Sachspende im Wert von rund 25.000 Euro. Sie umfasst die gesamte Hardware für das Mess-, Steuer- und Regelsystem des neuen Brennstoffzellenbootes, einschließlich eines 15 Zoll Touchpanels für den Führerstand, und das gleich zwei Mal: ein Mal für das Schiff und ein Mal für ein Labormodell. Das

Labormodell wird für die Studierenden für Projekt-, Diplom- und Bachelorarbeiten sowie zu Forschungszwecken zur Verfügung stehen, so wie jetzt schon das Labormodell der Korona, dem Solarboot der Hochschule. Die Hardware besteht aus dem cRIO-System mit Einsteckmodulen für die Sensoren und Aktoren von Brennstoffzelle, Solarmodul, Motor und Navigationssystem, sowie GPS und GPRS. Die dazu gehörige Software ist LabVIEW, die als Campuslizenz zur Verfügung steht. Dank der Spende kommt das von Professor Dr. Christian Schaffrin

durchgeführte Projekt eines Bootes mit Brennstoffzellenantrieb ein gutes Stück weiter. Das Projekt ist beispielhaft für die hochschulinterne Interdisziplinarität zwischen der Elektrotechnik und dem Maschinenbau. Es ist auch ein Beispiel an kollegialem Fundraising: Prof. Dr. Richard Leiner von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik war am Zustandekommen der Spendenaktion maßgeblich aktiv.



Eine Vorlesungsreihe regt zum Nachdenken an

Der moderne Ritter lebt und handelt in seinem Glauben. Er nimmt sich die Freiheit, Dinge so zu sehen, wie er es möchte. Anja Ebert-Steinhübel, M. A., steht in der Aula der HTWG Konstanz und referiert über ihre Gedanken zu Servantes Romanhelden, Don Quijote. Sie stellt Fragen zur ethischen Moral und beleuchtet die Geschichte unter philosophischen Aspekten. Für Don Quijotes entspricht der Kampf gegen Windmühlen der Wirklichkeit eines echten Ritterkampfes. Für andere sind und bleiben es ungefährliche Windmühlen. Wer hat Recht? Wer sieht die wirkliche Realität? Ist doch jeder von seiner eigenen überzeugt. Es sind Fragen, wie diese, die das Publikum gestellt bekommt. Und nicht immer können und sollen universelle Antworten gegeben werden. Für alle, die sich für Mythen, Erzählungen, Romane und literarische Texte interessieren, ist die wöchentlich stattfindende Vortragsreihe »Erzählte Welt – narrative

Ethik« eine willkommene Abwechslung zum Hochschulalltag. Sie richtet sich an ein Publikum ohne philosophische Grundkenntnisse und liefert den einen oder anderen Denkanstoß. Die studentischen Zuhörer der Vortragsreihe haben zudem die Möglichkeit, das »Ethikum« zu erwerben. Nähere Informationen unter: www.rtw.de/lehre/ethik.html. Die kommende Vortragsreihe ist jeweils um 19.30 Uhr in der Aula der HTWG Konstanz zu sehen. Die Referentin Olga Mannheimer spricht über »Helden im Märchen« (04.12.06), Dr. phil. Dipl.-Verwaltungswirt Erich A. Röhrle über »Das Gilgamesch-Epos« (11.12.06), Harald Kirchner, M. A. berichtet über »Hamlet« (18.12.06), Prof. Dr. phil. Volker Friedrich über »Sherlock Holmes« (08.01.07) und Privatdozent Dr. phil. habil. Klaus Wiegerling berichtet über Elias Canettis »Die Blendung« (15.01.07).

Anzeige



Von der Vision zur erfolgreichen Lösung

Integrieren Visualisieren Optimieren

Technologisches Know-how für maßgeschneiderte Softwarelösungen – mit Beratung, Konzeption und Realisierung unterstützt die in-GmbH seit 1989 ihre Kunden erfolgreich in allen Phasen der Projekte. Mehr als 60 hochqualifizierte Mitarbeiter arbeiten an verschiedenen Standorten und betreuen unsere Kunden über viele Jahre.

Unser Fokus: die Entwicklung prozessunterstützender Portale.

Unsere Stärke: die Einbindung der Kunden in den Analyse- und Gestaltungsprozess.

Das Ergebnis: eine Lösung, die schnell hohen Nutzen bringt.

Wollen Sie auch dazu gehören?
Dann informieren Sie sich auf unserer
Homepage über aktuelle Stellenangebote.

www.in-gmbh.de

 **integrierte
informationssysteme**

**in-integrierte
informationssysteme GmbH**
Am Seerhein 8, 78467 Konstanz
Fon: +49 (0) 75 31/81 45 - 0
Fax: +49 (0) 75 31/81 45 - 81



»Die ersten Ziele sind erreicht«

Der neue Präsident der HTWG, Dr. Kai Handel, ist nun fast ein halbes Jahr im Amt.

Wie ist Ihre erste Bilanz?

Dr. Kai Handel: Die ersten Monate im Amt waren abwechslungsreich, spannend, anstrengend, andererseits aber auch großartig.

- 1966 geboren in Neustadt an der Weinstraße
- 1994 Diplom-Physiker, Universität Hamburg
- 1999 Promotion zum Dr. rer. nat., RWTH Aachen
- 2001 Geschäftsführer der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen
- 2003 Projektleiter CHE Centrum für Hochschulentwicklung Gütersloh
- 2005 MBA in Hochschul- und Wissenschaftsmanagement, FH Osnabrück
- 2006 Präsident der HTWG Konstanz



Weshalb anstrengend?

Die Hochschule ist so organisiert, dass viele zentrale Fragen im Präsidium und beim Präsidenten zusammenlaufen. Das hat einen Vor- und einen Nachteil: Der Nachteil ist die sehr hohe Arbeitsbelastung, von Vorteil ist, dass man dadurch die Vorgänge in der Hochschule sehr gut und recht schnell kennen lernt.

Und weshalb spannend?

Spannend und aus meiner Sicht erfolgreich waren die ersten Monate, weil wir einige wesentliche Diskussionen begonnen haben: die Debatte um die »Hochschule 2012« etwa, außerdem haben wir einen Dialog mit den Fakultäten über die Forschungsschwerpunkte, über Schwerpunkte in der Lehre aufgenommen. Hier sind wir gerade mittendrin. Wir haben auch eine Debatte über die Ausrichtung der Masterstudiengänge, die sehr fruchtbar ist. Wir haben gerade eine intensive Diskussion über die Besetzung von W3-Professuren abgeschlossen, mit hohen Exzellenz-Kriterien hinsichtlich der fachlichen Qualifikation und Berufserfahrung. So dass ich feststellen kann, wir haben die ersten Ziele erreicht. Vieles steht noch vor uns, wir werden eine hochschulweite Debatte über Qualitätssicherung und Qualitätsmanagement führen müssen. Wir haben noch einiges zu bewältigen, etwa in Richtung familienfreundliche Hochschule, in Richtung Verstärkung und Intensivierung der Forschung und der Wirtschaftskontakte. Das größte zukünftige Thema wird die sachgerechte Verwendung der Studiengebühren sein. Hier sollen Diskussionen mit allen Beteiligten geführt werden.

Was hat Sie am meisten überrascht, seit Sie im Amt sind?

Ich hatte eigentlich erwartet, dass ich, als Nicht-Professor dieser Hochschule, auf größere Akzeptanzschwierigkeiten stoßen würde. Es hat mich überrascht und erfreut, so offen aufgenommen zu werden, ein so gutes Kooperationsklima vorzufinden.

Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Aktuell stehen Verhandlungen mit dem Wissenschaftsministerium über die Umsetzung von »Hochschule 2012« an, der Ausbau im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen, die Einrichtung neuer Studiengänge in Richtung Verpackungstechnik und Automobilenformatik/Elektrotechnik. Zunächst sind die Grundlagen zu klären, wer aber wie viel wovon finanziert. Wir werden in diesem Zusammenhang aber auch hausinterne Themen angehen müssen, etwa wo man Laborflächen und Seminarräume durch Zusammenlegungen und bessere Belegung noch effizienter nutzen könnte. Wir werden die Debatte um die »Hochschule 2012« auch dazu nutzen, um die Inhalte und Strukturen zu modernisieren.

Sind Sie mit den bisherigen Ergebnissen aus Stuttgart zufrieden?

Ich habe nicht erwartet, dass der Masterplan so konkret wird und ich bin zufrieden dass unsere Hochschule gut abgeschnitten hat. Wir haben sechs neue Vorschläge eingereicht, es wurden zwei herausgegriffen. Ich kann nicht beurteilen, inwieweit wir die vier anderen in den nächsten Phasen werden umsetzen können, ich hoffe es allerdings sehr, da auch dies gute Konzepte sind, die wir gerne verwirklichen würden. Ich bin nicht zufrieden damit, dass die Vorstellungen bezüglich der Finanzierung so weit auseinanderklaffen, die Zahlen sind ja unterdessen auch bekannt. Das Land finanziert jeden neuen Studienanfängerplatz in der Haushaltsperiode mit 8.500 Euro. Bei uns, an der Hochschule Konstanz, liegen die Kosten eher um die 18.000 bis 19.000 Euro pro Studienanfängerplatz, so dass ich mich frage, wo das zusätzliche Geld herkommen soll. Und wir haben sicher keine Effizienzgewinne in der Größenordnung von 50 bis 60 Prozent. Wir werden daher unsere Konzepte ändern müssen und wir sind gerade dabei.

Eingangs hatten Sie ein Thema angeschnitten, das natürlich vor allem die Studierenden und die Bewerber,



aber auch deren Eltern interessiert: die Studiengebühren. Wie gedenkt die Hochschule damit umzugehen?

Wir hatten im Senat bereits intensive Beratungen, das Präsidium wird die Vorschläge noch konkretisieren. Aber im Wesentlichen sehen wir drei unterschiedliche Verteilungsebenen. Einerseits die Ebene der zentralen Einrichtungen, der zentralen Infrastruktur und der zentralen Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität der Lehre und der Studienbedingungen. Hier sind insbesondere die Bibliothek, das Rechenzentrum, das Mentoring-Programm zu nennen, aber auch das Sprachprogramm. Dies sind Maßnahmen, die wir zentral zur Qualitätssicherung in der Lehre durchführen wollen. Wir müssen auch untersuchen, inwiefern wir in der Lage sind, Lehraufträge durch befristet beschäftigte hauptamtliche Mitarbeiter oder Professoren zu ersetzen und dadurch die Qualität der Ausbildung nachhaltig zu sichern. Wir haben exzellente Lehrbeauftragte, aber sie stehen unseren Studierenden in aller Regel nur für zwei oder vier Semesterwochenstunden zur Verfügung. Sie sind nicht in gleicher Weise ansprechbar wie unsere Professoren, so dass mir der derzeit hohe Lehrauftragsanteil Sorge bereitet. Der zweite große Block für die Ausgaben aus Studiengebühren ist dezentral. Hier schlagen wir vor, dass die Fakultäten Vorschläge machen und dafür zur Umsetzung dieser Vorschläge ein zentrales Budget erhalten, das sich ganz klar nach der Zahl ihrer Studenten richtet. Diese Vorschläge sollten in den Fakultäten unter Beteiligung der Studierenden zu Stande kommen. Die Studienkommissionen sind die geeigneten Orte zur Generierung der Vorschläge und die Dekanate die geeigneten Orte zur Entscheidung dieser Vorschläge. Schlussendlich trägt das Präsidium die wirtschaftliche Verantwortung für die Hochschule und wird diese Vorschläge im Einzelnen prüfen bzw. genehmigen. Zur Beratung über die zentralen Maßnahmen werden wir wahrscheinlich einen Senats-Unterausschuss einsetzen, der eine annähernd paritätische Besetzung mit Studierenden anstrebt. Der aber, um arbeitsfähig zu sein,

nicht die Größe des ganzen Senats haben kann. Als dritten Teil werden wir einen geringen, aber doch sichtbaren Teil für besondere Maßnahmen vorsehen, die in einem Antragsverfahren direkt ans Präsidium gerichtet werden, wo die Gelder dann wettbewerblich vergeben werden, für die besten Ideen, die die Studienbedingungen verbessern könnten.

Befürchten Sie einen Einbruch der Studienanfängerzahlen durch die Einführung von Studiengebühren?

Ganz klarer Weise, nein. Es mag sein, dass sich ein paar Leute weniger bewerben. Wir sehen ja die Entwicklung in Österreich und in anderen Ländern: Nach einem kurzen Dip nach unten in den ersten zwei, drei Semestern nach Einführung von Studiengebühren hat sich die Zahl in Österreich auf dem bisherigen Niveau stabilisiert und liegt stellenweise sogar darüber.

Was zu befürchten ist, dass wir in Deutschland immer noch nicht begriffen haben, dass Ausbildung ein wichtiges Gut ist, für das es sich lohnt, Zeit und auch eigenes Geld aufzuwenden. Und dass es sich wirtschaftlich aber auch ideell und menschlich lohnt, ein Studium anzugehen und auch abzuschließen. Deshalb müssen wir die Debatte, dass Bildung Bürgerrecht

»Das größte Thema wird die Verwendung der Studiengebühren sein«

»Im berufsbegleitenden Studium wird es eine Entwicklung geben«



ist und alles frei sein soll und möglicherweise auch nicht anstrengend, verlassen und zu einer Sicht gelangen, wo wir sagen: Wir haben hohe Qualitätsanforderungen an uns, wir haben aber auch hohe Qualitätsanforderungen an die Studierenden. Und wir versuchen das Geld so sinnvoll wie möglich einzusetzen, damit die Studierenden mit ihrer Ausbildung hervorragende Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, um dieses Geld auch wieder zu verdienen. Es gibt ja auch entsprechende Darlehenssysteme von Land und Bund. Durch ein Darlehen könnten die Studierenden Erleichterungen erreichen, die zu einer Beschleunigung des Studiums führen.

Auch beklagen sich Studierende häufig, sie könnten diese oder jene Prüfung nicht machen oder bestehen, weil sie jobben müssen. In der Tat ist es ganz schwierig, in einem Vollzeitstudium nebenbei den vollen Lebensunterhalt zu verdienen. Wir bieten im Masterbereich und demnächst möglicherweise auch im Bachelorbereich berufsbegleitende Angebote an, die anders strukturiert sein werden, wo der Unterricht im Wesentlichen abends und am Wochenende oder gebündelt in einzelnen Wochen stattfindet. Wo die Freiheit besteht, tatsächlich nebenher zu arbeiten.

Thema Forschung: Es ist nicht mehr so leicht, Forschungsprojekte an Land zu ziehen, die Töpfe versiegen allmählich. Wie kann man künftig effektiver agieren? Wir müssen natürlich weitere Aktivitäten entwickeln, obwohl die Fördertöpfe stagnieren. Wir haben eben dieses Problem, dass die Fördertöpfe in Summe stagnieren, die Zahl der Anträge, auch die anderer Hochschularten, steigen, und dadurch natürlich die Chance, einen Antrag gefördert zu bekommen, kleiner wird. Hier entstehen ziemlich hohe Frustrationspotenziale, denn es erfordert viel Arbeit, einen ordentlichen Antrag zu stellen und die war dann umsonst, wenn man den Antrag nicht genehmigt bekommt. Wir müssen deshalb unsere Professorinnen und Professoren noch besser

und stärker als bisher in der Antragsstellung unterstützen und die entsprechende Infrastruktur verstärken, etwa durch Gründung einer externen Gesellschaft, einer Art Technologietransfergesellschaft. Auch werden wohl zukünftig die Forschungs- und Entwicklungsdeputate in einem wettbewerblichen Verfahren vergeben werden. Wir werden künftig eher einige wenige Forschungsschwerpunkte bilden, die unsere Stärken bündeln. Die Konzentration innerhalb der Hochschule wird also zunehmen.

Auch unsere Wirtschafts- und Unternehmenskontakte müssen wir weiter intensivieren, um einen noch höheren Bekanntheitsgrad in den Unternehmen zu erreichen und so auch laufend zu Forschungsaufträgen zu kommen. Sowohl innerhalb der Hochschule als auch in der Wirtschaft muss noch stärker deutlich werden: Die Forschung als Aufgabe von Hochschulen, auch von Fachhochschulen ist unverzichtbar. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Masterstudiengänge.

Wie soll die Hochschule die Lorbeeren, die sie 2004 vom Stifterverband als deutschlandweit beste in der Weiterbildung erhalten hat, auch künftig behalten, ja mehren? Wir sind mit der Technischen Akademie Konstanz und der Lake Constance Business School im Bereich der Weiterbildung exzellent aufgestellt. Der Umzug der Weiterbildungsinstitute in die Villa Rheinburg direkt gegenüber dem Campus unterstreicht noch mehr, dass eine enge Verknüpfung zwischen Hochschule und Weiterbildung gegeben ist. Weiterbildung ist Aufgabe der Hochschule, die Hochschule betreibt Weiterbildung über ihre Gesellschaften – und wir tun das auf hohem Niveau. In der Weiterbildung steigt der Trend, akademische Abschlüsse zu erwerben. Wir gestalten diesen Trend mit, indem wir mittlerweile drei Masterabschlüsse haben: den MBA in General Management, den MBA Human Capital Management und den Master of Engineering in Packaging Technology. Sicherlich wird es in den nächsten Jahren im berufsbegleitenden

Studium eine Entwicklung geben. Die Hochschule wird aller Voraussicht nach in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee auch im Bachelorbereich berufsbegleitende Studiengänge anbieten. Die Hochschule bemüht sich auch, möglichst optimale Rahmenbedingungen für die effektive Vermittlung von Wissen in der Weiterbildung zu schaffen. Dazu könnte auch ein gemeinsames Gästehaus der beiden Konstanzer Hochschulen gehören, in dem man Gastdozenten, aber auch Teilnehmer der Weiterbildung angemessen unterbringt. Wir haben ein Gebäude in unmittelbarer Nähe der Villa Rheinburg ins Auge gefasst und der Stadt ein Konzept vorgelegt. Wir werden in weiteren Diskussionen Überzeugungsarbeit leisten, damit das Konzept verwirklicht wird.

Eine weitere Stärke der HTWG Konstanz ist ihre sehr ausgeprägte Internationalität. Wohin strebt die Hochschule in den nächsten Jahren und wie will sie diese Stärke ausbauen?

Die Frage, wo wir international hinwollen, wird derzeit landes- und möglicher Weise auch bundesweit dadurch überschattet, dass wir mittelfristig einer steigenden Anzahl deutscher Studierender entgegensehen. Und wir uns die Frage stellen müssen, ob wir diese nationale Herausforderung überhaupt bewältigen können. Dennoch müssen wir natürlich, wollen wir natürlich weiter unsere internationalen Kontakte pflegen, nicht nur um unseren eigenen Studierenden die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes zu verschaffen. Derzeit verbringen deutlich über 50 Prozent unserer Studierenden ein oder mehrere Semester im Ausland. Wir haben exzellente Kontakte, in China, in Indonesien, aber auch in Russland und Südafrika, in Kanada usw. Diese Kontakte werden wir auch weiterhin intensiv pflegen.

In Zukunft werden wir, etwa ab 2015, versuchen müssen, englischsprachige Masterangebote im internationalen Markt zu platzieren, denn ab diesem Zeitpunkt wird die Anzahl der nationalen Studienbewerber wieder ab-



nehmen. So dass ich meine, dass wir in den nächsten Jahren konzeptionell darüber nachdenken müssen, an welcher Stelle wir internationale Masterangebote haben. Sie müssten dann aber entsprechend vermarktet werden, es müsste einhergehen mit einer gezielten Werbung an gezielten Orten. Wir werden weitere Schwerpunkte in den neuen Beitrittsländern der EU und im weiteren Osteuropa bilden. In vielen dieser Staaten gibt es aufgrund der dortigen Tradition sicherlich auch die Möglichkeit, mit Gymnasien in Kontakt zu treten, an denen Deutsch unterrichtet wird, so dass wir möglicherweise stärker in Osteuropa um Bachelorstudierende werben können.

»Die Hochschule betreibt Weiterbildung über ihre Gesellschaften – auf hohem Niveau«

Aus Ihren Ausführungen wird deutlich, dass die Hochschule in Zukunft sich und ihre Studienangebote, ihre Forschung und ihre Weiterbildung intensiv und koordiniert vermarkten muss. Auf uns kommen durch die anstehenden Hochschulreformen, durch die Debatte um Profilbildung und Schwerpunktsetzung, den Wettbewerb unter den Hochschulen um Studierende, Forschungsgelder etc. Herausforderungen eines verstärkten Marketings zu. Hier hat die Hochschule Konstanz bisher keine großen Aktivitäten entfaltet. Es ist jetzt deshalb an der Zeit, sie mit dem neuen Namen und dem neuen Corporate Design stärker in die Wissenschaftslandschaft zu platzieren und auch die Studiengänge und unsere Leistungen stärker und zielgerichteter zu vermarkten.

»Es ist an der Zeit, die HTWG Konstanz zu vermarkten«



Die Studierenden kommen noch überwiegend aus der Region und wir müssen darauf achten, dass wir einen größeren Einzugsbereich haben, um sicher zu stellen, dass die besten Studierenden zu uns kommen, aus Kiel, aus St. Gallen und Zürich, aus Straßburg, aus Wien, Warschau, Prag, Budapest oder Bukarest. Das wird man gezielt tun müssen, es muss ein Marketingkonzept entworfen werden. Dieses können wir nicht mehr mit dem bisherigen Mitarbeiterstamm realisieren, so dass geplant ist, eine zusätzliche Position für Marketing, Fundraising und Corporate Design befristet zu besetzen.

Das heißt, es muss ein Marketingkonzept mit geeigneten Zielrichtungen und Profilierungsarbeit erstellt, es müssen Fundraising-Konzepte erarbeitet werden und die Intensivierung der internen und externen Umsetzung des Corporate Design. Das und das vorher Umrissene sind grob die Aufgaben der nächsten zwei bis drei Jahre. Ich bin sicher, dass wir es gemeinsam schaffen werden.

Herr Präsident, vielen Dank für dieses Gespräch.

Interview: Adrian Ciupuliga; Bilder: Antje Kroll-Witzer

Anzeige



ZÜBLIN

Ed Züblin AG
Direktion Stuttgart/Komplettbau
Bereich Friedrichshafen/Singen

Aistegstraße 41
88046 Friedrichshafen
Telefon +49 7541 703-0
Telefax +49 7541 703-223
www.friedrichshafen.zueblin.de

Julius-Bührer-Straße 4
78224 Singen
Telefon +49 7731 9245-0
Telefax +49 7731 9245-45
www.singen.zueblin.de

www.zueblin.de

Wir setzen Maßstäbe

Zu den Besten zu gehören heißt, ständig neue Maßstäbe zu setzen. Wir von Züblin stellen uns dieser Herausforderung – Tag für Tag, weltweit.

Gemeinsam mit unseren Kunden realisieren erfahrene Projektteams technisch und wirtschaftlich optimierte Bauvorhaben jeder Art und Größe. Erstklassig ausgebildete Fachleute auf den Baustellen gewährleisten die einwandfreie und termingerechte Ausführung der Projekte.

Dieses Selbstverständnis, zusammen mit unserem soliden wirtschaftlichen Handeln, macht uns zu einem leistungsfähigen und verlässlichen Partner – und das seit über 100 Jahren.



Karikatur: Christian Janetzki

Nix packt aus

Ein Projektbericht in 7 Akten

Noch vor Beginn der ersten Spielzeit interviewten Studentinnen des 5. Semesters Kommunikationsdesign den neuen Intendanten des Stadttheaters Konstanz. Mit professionellem Editorial Design begeistern die daraus entstandenen Arbeiten nun für das Theater als einen wachen Ort der Kultur.

Eine Reise ohne Gepäck mit Christoph Nix, dem neuen Intendanten des Konstanzer Stadttheaters. Friederike Goll interviewte ihn auf einem Steg der Seepromenade.



Neugierig auf die neuen Schauspieler des Ensembles macht Friederike Goll mit ihrer Fotoserie im Projekt »Nix packt aus.« Von links: Nico Selbach, Julia Penner, Christoph Nix und Harald Schröpfer.



1. Akt. März, Stadttheater Konstanz

Wir bekommen erst einmal eine Führung hinter die Kulissen. Wir, das sind Susanne Elsner, Friederike Goll, Katrin Kerbusch, Karin Knoblauch, Nadine Landsrath und Lena Nominaniuk, sechs Studentinnen aus dem 5. Semester des Studiengangs Kommunikationsdesign der HTWG. Im Sommersemester 2006 haben wir uns alle für das Wahlmodul »Editorial Design« entschieden – und damit für jede Menge Theater. Uns werden die Werkstätten, die verschiedenen Spielbühnen und die Garderoben gezeigt. Die Maskenbildnerin führt uns durch ihr Reich. Wir dürfen auf den Speicher voller Requisiten und sogar in den Orchestergraben.

Wir wollen Nix. Er ist der kommende Intendant des Stadttheaters Konstanz, das ab dem 23. September 2006 in eine neue Ära startet. Unsere Aufgabe: Unsere persönliche Begegnung mit Dr. Christoph Nix und dem zukünftigen Konstanzer Ensemble zu einem interessanten Magazin-Erlebnis für alle zu verpacken, die nicht dabei sein konnten – auch für unsere Kommilitoninnen und Kommilitonen, die wir neugierig machen wollen auf das Theater vor der eigenen Haustür. Unsere betreuenden Professoren sind Professor Karin Kaiser im Fach »Dramaturgisches Gestalten« und Professor Valentin Wormbs im Fach »Image Design«.

Dr. Christoph Nix ist uns sofort sympathisch. Er scheint uns auch gleich lieb gewonnen zu haben – besonders die sechs Studentinnen und die Professorin. Auf der Nebenbühne des Werkstatthauses werden Zukunftsvisionen, Lebenserfahrungen und Theaterstücke ausgetauscht. Christoph Nix zettelt eine Diskussion über die kleinen gelben Reclam-Heftchen und die an sie geknüpften Schulerinnerungen an, was sich als zündender Funke für eines unserer Projekte erweisen wird. Mittlerweile ist es schon dunkel geworden. Nun wird ein Interview geplant. Das wird nicht einfach, weder für uns noch für den viel beschäftigten Christoph Nix: Für die Zusammenstellung und das

Zusammenwachsen seines neuen Ensembles, die Planung seiner ersten Spielzeit, die Proben und alles andere bleiben ihm noch genau sechs Monate Zeit.

2. Akt. April, Villa Prym, Außenstelle des Studiengangs Kommunikationsdesign

Wir haben in verschiedenste Richtungen recherchiert, Fragen, Requisiten und Fotoideen diskutiert, die mögliche Dramaturgie des Interviews entworfen, verworfen, überarbeitet, durchgespielt. Die Interviewpartnerin ist ausgelost, Ton-, Aufnahme- und Foto-technik sind getestet. Das Motto der ersten Spielzeit wird »Reisende ohne Gepäck« sein: Wie wäre es mit einem Interview im Tretboot oder auf der Konstanzer Fähre? Wir fahren und interviewen Probe, doch das Wetter, unser Mut und der Nixsche Terminkalender spielen nicht mit. Das Interview mit einem Theatermann wollen wir dennoch auf keinen Fall ohne die Lust am Spiel und der Inszenierung vorbeigehen lassen.

Heute ist es endlich soweit. Höchstpersönlich sitzt der Intendant des Stadttheaters Konstanz mit uns in der Villa Prym – an einer gedeckten Tafel zwischen künstlichen Erdbeeren, erstochener Ananas und geköpftem Osterlamm. Er fühlt sich in unserer Mitte sichtlich wohl, kann den Stress der Spielzeitvorbereitung einmal abschütteln. Bei einem Glas Wein erklärt uns Christoph Nix, promovierter Jurist, gelernter Clown und Hochschulprofessor, dass er als Leiter des Theaters nun neben vielem anderen dafür verantwortlich ist, freche mutige Schauspieler nach Konstanz zu holen, den Spielplan zusammenzustellen und den Kulturbürgermeister für das neue Stadttheater zu gewinnen. Wir erfahren, dass ein erfolgreiches Theater in seinen Augen vor allem ein Theater ist, das die Menschen polarisiert und elektrisiert. Und dass es, so der Intendant, immer schwieriger werde, die Leute zu provozieren, weil sie sich zunehmend stärker individualisierten. Wir sprechen über fauliges Obst aus dem Publikum und die jungen Radikalen, über die Dekonstruktion der Oper, das Echte

auf der Bühne (das dennoch inszeniert ist), die Liebe und das Älterwerden und über das Heutige an klassischen Theaterstücken.

Am Ende des Interviews, die Treppe hinunter, wird gespielt: Wir werfen Nix Begriffe zu und bekommen, Stufe für Stufe, eine Assoziation von ihm zurück: »Sehnsucht« – »Utopie«, »Maske« – »Unterhose«, »Puppe« – »Mord«, »Leben« – »ja«, »Träume« – »viel zu viel«.

Wir tippen, tippen und tippen das erste Interview vom Band und sind überrascht (obwohl wir das doch theoretisch wussten), wie sich die Wahrnehmung der gesprochenen Sprache mit dem Aufschreiben verändert und nach Formen der Schriftsprache verlangt. Wir werten die Fotos, das Gespräch und diese erste Interview-Erfahrung aus. Schmieden die nächsten Pläne und lernen aus unseren Fehlern.

3. Akt. Mai, Zoll- und Passkontrolle des Schweizer Bahnhofs

Alle warten auf Christoph Nix. Wir sitzen, zwischenzeitlich tiefer in das Wissen über lesefreundliche Typografie und die Möglichkeiten wie Tücken des systematischen Magazindesigns eingetaucht, umgeben von Journalisten und Fotografen im Zoll- und Passkontrollbereich des Schweizer Bahnhofs. Hier soll gleich eine Pressekonferenz stattfinden. Ganz im Sinne des ersten Spielzeitmottos »Reisende ohne Gepäck« überraschen Nix und sein Team durch ihre Ankunft als Passagiere des gerade einfahrenden Zuges. Christoph Nix begeistert für seine Pläne, stellt das Team, die Regisseure und ihre Stücke vor. Das Ensemble ist noch immer nicht komplett. Schon in unserem ersten Gespräch schilderte uns Nix, wie schwierig es sei, zu einem Ensemble aus eigenständigen Personentypen zu kommen, die vom Alter her auch noch das ganze Leben abdecken. Eine gestandene, erdige Frau fehlte ihm noch, ein Schauspieler vom Typ »Freak«/»moderner Held«. Auch die

Designer, die gerade mit Höchstgeschwindigkeit auf dem Weg sind, dem Theater ein neues grafisches Erscheinungsbild zu geben, lernen wir hier auf dem Schweizer Bahnhof kennen.

4. Akt. Mai-Wochenende, Don-Bosco-Jugendheim Konstanz

Wir haben die einmalige Gelegenheit, das ganze Ensemble und damit auch die neuen Schauspieler, die Regisseure, Dramaturgen, Bühnenbildner und Mitarbeiter des technischen Teams kennen zu lernen – und das, während auch sie sich kennen lernen.

Wer von uns sechsen jetzt nicht weiß, was er will, verpasst die erste und letzte Chance des Semesters, die neuen Mitglieder des Ensembles für das eigene Projekt zu befragen und Fotos mit ihnen zu machen. Deshalb wissen alle, was sie wollen. Zwischen gegrillten Würsten und Maiskolben sprechen wir mit den Schauspielern darüber, warum man sich auf die Reise ins



Die Zeitung »Nix packt aus« von Friederike Goll entpuppt sich aufgefoldet als ein großes Poster.

Das neue Stadttheater Konstanz. Ab 22. 09. 2006.

Links: Nach dem Interview: Picknick am See mit Christoph Nix
 Rechts oben: Theaterbesucher entfalten das Leporello von Karin Knoblauch.
 Rechts unten: Das Statement ihrer Arbeit: Theater ist bewegliche Kunst, die Titelseite.



Theater begeben sollte («weil es eine Reise ist», «weil man da sehen kann, was man tagtäglich falsch macht», «weil man anders rausgeht, als man rein gegangen ist») und was für sie auf einer Reise nicht fehlen darf. Nadine möchte schwarz auf weiß und handschriftlich, was die Schauspieler in Bezug auf das Theater und ihr Schauspielerdasein unter dem Begriff »Anders am Leben sein« verstehen. Mit ihrem Ansatz »Anders am Leben sein« trifft sie bei vielen ins Schwarze. David Benito Garcia schreibt: »Anders am Leben sein heißt für mich in Bezug auf das Schauspielerdasein, mich beim Betreten des Theaterraumes in ein Schaf verwandeln zu dürfen, um kurz danach vom Wolf gefressen zu werden – und das so oft ich will«.

Am zweiten Tag bauen wir zwischen dem gerade aktuellen Bühnenbild unsere Leuchten, die Hintergrundleinwand und Stative auf. Hektisch rennen wir durch das Theater und suchen die Schauspieler zusammen. In kürzester Zeit realisieren wir mit ihnen unsere sechs Fotokonzepte. Die Technik kennt kein Pardon – Nico Selbach wiederholt für Katrin seinen Purzelbaum fünf Mal. Am Ende hat die Kamera endlich festgehalten, was festgehalten werden sollte.

5. Akt. Mai, Yachthafen an der Konstanzer Seepromenade

Wegen ausstehender Fragen und letzter zur Realisierung drängender Ideen treffen wir Christoph Nix nochmals auf eine Reise ohne Gepäck. Wir sitzen auf einem Steg im Konstanzer Yachthafen und verstehen nun schon mehr vom Theater. »Theaterspielen«, sagt Christoph Nix, »meint den schwierigen künstlerischen Prozess, Material, das zum Beispiel aus der Improvisation entstanden ist und eben darum schön ist, weil es nicht geplant war, wiederholbar zu machen und es dennoch unschuldig und spontan zu belassen.« Das habe etwas mit Manufaktur zu tun: Ein Stuhl wird noch einmal gebaut, aber er wird nicht nach festen Produktionsmustern gemacht. Und er ist immer ein bisschen

wintersemester 06/07

anders. Als Dankeschön für das Interview bekommt Nix sein persönliches Sandwich. So gepresst kommt es aus der Vesperbox, dass es aussieht wie ein Kunstwerk – ganz ungeplant und doch ganz Manufaktur.

6. Akt. Semesterende, Villa Prym

Wir und das Projekt kommen langsam unter Druck: Heftdramaturgie, Titelgestaltung, Layout, Blickführung und Feintypografie, Bildauswahl und Bildbearbeitung, Farbmanagement, Bindetechnik ... – es gibt noch so viel zu tun und zu entscheiden! Auch Titel und Einführungstexte wollen noch formuliert sein. In Diskussion und Austausch mit unseren Professoren entstehen Schritt für Schritt sechs Theatermagazine. Obwohl wir aus gemeinsamen Quellen und Materialien geschöpft und uns in der Projektabwicklung zu einem effektiven Team gemausert haben, sehen wir mit Stolz: Sechs ganz unterschiedliche, in Konzeption und Gestaltung eigenständige Magazine sind entstanden.

Schlussakt. Oktober, erste Woche des Wintersemesters, Foyer des Stadttheaters Konstanz

Wir haben eine anstrengende Woche hinter uns – wir stellen im Theater aus. Als arbeitende Gäste der Malerwerkstatt des Theaters haben wir im Marathon bemalt, schabloniert und typografiert, um den von der Theaterschreinerei für uns maßgeschneiderten Lesepulten den richtigen Anstrich zu geben. Obwohl alle im Theater auf die Premiere am Abend, die frühe Fassung von Goethes Faust hinfiebern, bekommen wir (hinfielbernd auf unsere eigene Premiere vor der Premiere) dennoch Hilfe bei der Ausleuchtung der Magazine und Lesepulte. Die Plakate sind gehängt, Lenas Magazinentwurf, den es zur Ausstellung in Auflage geben soll, ist erfolgreich durch die Druckvorstufe und die Produktion gebracht, unsere Wandprojektion mit Bildern läuft (in letzter Minute).

Der Einsatz hat sich gelohnt. Punkt 19 Uhr laden sechs individuelle Blickfänger im Foyer des Theaters zum



Die Schauspieler Jana Alexia Rödiger und David Benito Garcia betrachten den Entwurf von Susanne Elsner: »Theater Konstanz, Neufassung«. Unter dem Motto »Piraterie mit Reclam« entwarf sie ein überdimensional großes, gelbes Reclam-Heft. Rechts: Der Magazintitel von Nadine Landsrath »Anders am Leben sein«.



Durchblättern und Lesen unserer Unikate ein. Der Raum füllt sich mit Premierengästen. Schon finden die Magazine ihr erstes neugieriges Publikum, werden erste Exemplare des gedruckten Magazins verkauft. Ein Theaterbesucher möchte alle Unikate unserer Entwürfe erwerben. Wir überraschen die Schauspieler (wer von uns darf das bei Harald Schröpfer übernehmen?) und den Intendanten mit einem ersten gedruckten Exemplar. Christoph Nix ist begeistert und umarmt die Professorin. Später, bei der Premierenfeier, feiern wir mit Gretchen, Faust und Mephisto bei Würstchen und Kartoffeln, Musik, Tanz und Gesprächen. Der Stress fällt von uns ab. Auch nach Mitternacht blättern noch Theatergäste und Schauspieler in unseren Arbeiten.

Text und Bilder: Susanne Elsner, Friederike Goll, Katrin Kerbusch, Karin Knoblauch, Nadine Landsrath, Lena Nominaniuk, Prof. Karin Kaiser

Die Ausstellung

»Eine persönliche Begegnung mit Dr. Christoph Nix und dem neuen Ensemble« – die Ausstellung im Foyer des Stadttheaters Konstanz ging am 18. November 2006 zu Ende.

Das Magazin zur Ausstellung mit dem komplett abgedruckten Interview ist bei Frau Eberhardt, Fakultätsreferat Architektur und Gestaltung, Raum 215, Gebäude C, Tel.: 0 75 31/206-192, der HTWG zu erwerben.

Anzeige

Über 175 Jahre Tradition und Fortschritt



Unsere Geschäftsbereiche:

BAU

- Hoch- und Ingenieurbau
- Betonsanierung
- Projektentwicklung
- Schlüsselfertiges Bauen
- Betonbohren u. -sägen

KIES-QUARZ

- Kies
- Quarzsand

HAUS

- Massivhaus
- Holzhaus

Wir lösen Ihre Aufgaben – bekannt als erfahrener und zuverlässiger Partner für anspruchsvolle Bauobjekte.

BETON-MODULE

- Garagen
- Raumzellen
- Carports

HOLZ

- Leimholzprodukte
- Industriezimmerei
- Schalungsträger
- Holzpellets
- Holzbriketts



EMIL STEIDLE GMBH & CO. KG

Alte Krauchenwieser Str. 1
 72488 Sigmaringen
 Tel. 07571 / 71-0
 Fax 07571 / 71-312
 Zentralbereich@steidle.de

Herausragende Studienleistung

Angela Schmitz erhielt den TIHK-Preis



TIHK-Preisträgerin
Angela Schmitz

Mit dem »Anerkennungspreis der Industrie- und Handelskammer Thurgau« wurde BWL-Absolventin Angela Schmitz ausgezeichnet. Mit dem Preis honoriert die Kammer herausragende Studienleistungen von Schweizer Studierenden und auch die praxisnahe Ausbildung an der HTWG Konstanz. IHK-Direktor Peter Maag überbrachte die Auszeichnung, Präsident Dr. Kai Handel überreichte sie in einer Feierstunde des Hochschulsenats. Der Präsident hob auch die symbolische Komponente des Preises hervor, der Thurgauer Jugendliche zum Studium an der Hochschule Konstanz anspornen und ein sichtbares Zeichen der regionalen Verbundenheit setzen will.

Angela Schmitz habe den Preis zu Recht erhalten, unterstrich Laudator Professor Jan-Dirk Rosche: »Ihre Noten in den Fächern Finanzierung und Controlling, Wirtschafts- und Arbeitsrecht, Außenwirtschaft, Strategischer Planung und Internationalem Management sind Bestnoten. Auch für ihre Diplomarbeit zum Thema Wissenstransfer zwischen den Generationen erhielt sie im Sommer die Bestnote.«

Die Preisträgerin, in Kreuzlingen zu Hause, ist allerdings mehr als nur eine strebsame Studentin. Neben den Herausforderungen, ihr Studium selbst zu finanzieren, hat sie sich auch im Studiengang engagiert. Vier Semester hat sie im Praktikantenamt der BWL mitgearbeitet. Darüber hinaus war sie bei der Konzeption und der zweimaligen Realisierung des Frauendialogforums, einer Veranstaltung in der BWL, »entscheidend beteiligt«, wie Professor Rosche in seiner Laudatio betonte. Für dieses Engagement hat sie »zusammen mit vier anderen Kommilitoninnen bereits im Juni den Emma Herwegh Preis der BWL erhalten, einen Preis für außergewöhnliches Engagement«. Nach Aussage ihres Laudators herrscht auch im Kollegium eine hohe Meinung über die Absolventin: »Einer

unserer langjährigen Kollegen schwärmt von Angela Schmitz, in dem er sagt: Für mich gehört Angela Schmitz zu den Top 10 der bisherigen BWL-Absolventen und -Absolventinnen überhaupt. Eine zweite Stimme betont ihre Zuverlässigkeit, Gewissenhaftigkeit und Fähigkeit zum Mit-Denken. Eine dritte Stimme lobt ihre Überzeugungskraft, große Hilfsbereitschaft und ihr Talent, das, was sie in die Hand nimmt, mit Perfektion zu gestalten.«

Was könne man also »zu all diesen überaus positiven Aussagen und Komplimenten noch hinzufügen?«, so Professor Rosche. Für ihn sei Angela Schmitz vor allem deshalb »außergewöhnlich, weil ich sie als sehr geklärt in ihren Grundfesten wahrnehme, klar in ihren Prioritäten. Ihr Fundament ist ihre Familie, sind ihre Freunde und ihre Herzensqualitäten. Wer festen Grund unter den Füßen hat, steht anders da, kann Konsequenz und auch Kämpferinnen-Qualitäten zeigen, hartnäckig den eigenen Standpunkt vertreten, durch leidenschaftliche Zielstrebigkeit dort zum Erfolg kommen, wo es wesentlich ist. Die wesentliche Priorität genießen bei Angela Schmitz ihre Mitmenschen. Für sie ist sie da mit all ihren Talenten und Energien. Frau Schmitz nimmt achtsam am Leben anderer teil, zeigt Mitgefühl und Verständnis, erspürt, wenn es anderen nicht gut geht, schont sich nicht, sondern gibt stets ihr Bestes.« Die Preisträgerin bestätigte diese Aussagen, indem sie in ihren Dankesworten auf die Hilfe einging, die sie während ihres Studiums von den Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studiengangs und der Fakultät erfahren habe. Diese Unterstützung habe sich bezahlt gemacht, denn einen Tag vor der Preisverleihung habe sie ein sehr gutes Stellenangebot erhalten. Auch wenn sie nun im Arbeitsleben steht, eines kann man sicher behaupten: den Kontakt zu ihrer Hochschule wird Angela Schmitz nie verlieren.

Text: ac; Bild: Antje Kroll-Witzer

»Sie schont sich nicht, sondern gibt stets ihr Bestes«

Wissen schafft Vorsprung...



Als eines der führenden Unternehmen der Medizintechnik leisten wir einen anerkannten Beitrag zum medizinischen Fortschritt. Aesculap ist Synonym für intensive Forschung, innovative Produkte, höchste Qualität und zielgerichtete Kundenorientierung. Grundlagen dieses Erfolgs sind Kreativität, Fachwissen und konsequente Weiterbildung unserer Mitarbeiter.

Praktikanten und Diplomanden (m/w) ingenieur-, natur- und wirtschaftswissenschaftlicher Studiengänge bieten wir in diesem zukunftsorientierten Umfeld interessante und anspruchsvolle Aufgaben bei der Entwicklung, Projektierung, im Marketing und Vertrieb unserer innovativen Produkte sowie in den kaufmännischen Funktionsbereichen an.

Interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

AESCULAP®

B|BRAUN

Leerer Bauch studiert nicht gern

Die Großraumküche Mensa versorgt
täglich 1200 Esser

Schneebesen so lang wie das eigene Bein,
Kochbehälter groß wie die heimische
Badewanne und eine 16-köpfige Mannschaft,
die morgens um sieben Uhr erschreckend
wach wirkt, begegnen einem hinter den
grünen Fliesen der Mensa-Ausgabetheke.



Valentina Badic schwingt den kindshohen Schneebesen und strahlt, wie immer, bei der Arbeit.

Kochen, backen, aufwärmen, braten und dämpfen – mit nur einem Gerät

Eine sterile Großraumküche, die in Nischen und verschiedene Arbeitsplätze eingeteilt ist; im hinteren Teil, welcher der farbigste ist, wird täglich die frische Salattheke zubereitet.

Durch die silber glänzende Küche schwebt ein goldener Ohrring. Sein Träger heißt Peter Schöner und ist Stellvertreter mit langjähriger Erfahrung in Großküchen. Die Kalkulation der drei Gerichte, die es täglich zur Auswahl gibt, ist für ihn Routine. Er ist dafür verantwortlich, dass die Mensaküche schon morgens um 8 von Fleisch- und Zwiebeldüften durchzogen wird. Der Speiseplan steht bereits Monate vorher fest und wird mit zwei anderen Mensen, unter der Leitung des Studentenerks »Seezeit«, abgesprochen. Der gemeinsame Einkauf wird günstiger und erleichtert die Organisation. Frische Zutaten werden täglich geliefert, Trockenwaren für die Speisekammer einmal in der Woche aufgefüllt.

Der Chefkoch könnte jeden Tag mit Reis aufgewogen werden. Oder in Nudeln. Problemlos. Die Mensa-Besucher putzen was weg. 80 kg Reis und 120 kg Nudeln bereiten der Küchenchef und sein Team jeden Tag zu. Dabei entstehen mehr als 1100 Gerichte. Wenn Schnitzel auf dem Speiseplan stehen, muss er einige Portionen mehr in die Pfannen schmeißen. Die wichtigsten Werkzeuge eines Kochs sind seine Messer. Das dürfte bei Peter Schöner anders sein. Schneiden, hacken, entbeinen, schälen sieht man ihn nicht. Das meiste, was er zum Kochen braucht, wird fertig angeliefert. Außerdem übernehmen multifunktionale Küchengeräte einen Großteil seiner Arbeit. Mit nur einem Gerät kann er kochen, backen, braten, aufwärmen und dämpfen.

Der Mensa-Chef Günter Müller sieht aus wie die Shaolin-Mönche – aber er hat nichts von deren Unnahbarkeit. Er wirbelt durch alle Abteilungen, packt überall mit an, kümmert sich um das Organisatorische, springt ein, wo er gebraucht wird. Manchmal ist er aber auch an der Ausgabetheke zu finden.



Den Reis zu kochen, das ist die Aufgabe von Valentina Badic. Die zierliche Südländerin hat viele Aufgaben: Sie schmirt morgens die Brötchen, sie kocht die Suppen; dann sitzt sie an der Kasse und bleibt auch dann freundlich, wenn die zahlenden Studenten ihr kein »Hallo« schenken. Sie ist für die Einteilung der Frauen zuständig und sorgt zugleich für die Einhaltung der Hygienevorschriften. Valentina Badic arbeitet acht Stunden pro Tag. Und ihre Augen strahlen. Viele der Mitarbeiter sind nur für vier Stunden beschäftigt. Sie reinigen Küche und Mensa. Und sie müssen

die Essensausgabe optimieren, sprich: hinauszögern. In der Stoßzeit um 13 Uhr reichen nämlich die 320 Sitzplätze in der Mensa nicht aus. Bis dahin ist aber noch Zeit. Und die Stimmung im Küchenteam ist gut, alle scherzen und lachen, jeder geht freundlich mit dem anderen um, auch wenn es auf den Endspurt zugeht. Endspurt heißt: Bald kommen rund 1200 hungrige Mäuler, Studenten, Mitarbeiter, Lehrende. Keiner mag anstehen, jeder möchte seinen Hunger stillen. Und wenige sehen, welche Arbeit dahinter steckt, damit alles reibungslos verläuft.

Links: Wärmebehälter sind Bestandteil einer jeden Großraumküche. Rechts: Werkstatt oder Küche: das ist die Frage.

Anzeige



STUDENTEN (m/w) der Ingenieurs- & Wirtschaftswissenschaften

Weltweit gehören wir zu den führenden Unternehmen der aluminiumverarbeitenden Industrie. Wir genießen einen hervorragenden Ruf für innovative, technisch hochwertige Erzeugnisse. Fundament für diesen Erfolg sind unsere qualifizierten Mitarbeiter mit Leistungsbereitschaft, Motivation und Teamgeist.

Wir bieten für Studenten der Ingenieurs- & Wirtschaftswissenschaften interessante Aufgaben und anspruchsvolle Projektarbeiten im Rahmen von vorgeschriebenen Praxissemestern sowie Abschlussarbeiten.

Bauen Sie in einem international tätigen Unternehmen Ihre praktischen Erfahrungen und Fähigkeiten aus – **wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!**

Alcan Singen GmbH
Christine Schneble
Personalentwicklung und Ausbildung; Fachbereich Praktikanten
Alusingen-Platz 1, D-78224 Singen/Htwl.
Tel. 0 77 31/80-39 57, Fax 0 77 31/80-22 99
christine.schneble@alcan.com
www.alcan-singen.com
www.alcan.com



Redaktionsluft schnuppern

Wie das neue Hochschulmagazin »semester« entstand



Oben: Und immer wieder müssen Korrekturen am Layout gemacht werden.
Unten: (v.l.) Regine Vogel, Lena Nominaniuk, Monika Meißner und Katja Schönfuß im improvisierten Hauptquartier der Redaktion.

»Über 100 Euro Druckerkosten?« Anfang des Semesters verschlug es so manchem Studenten des Studiengangs Kommunikationsdesign beim Anblick der Druckerrechnung die Sprache. Doch kein Wunder, wenn man sich den Ausnahmezustand der Unterrichtsräume im M-Gebäude während der Arbeit am Relaunch der Hochschulzeitschrift vorstellt – ein Blätterwald der etwas anderen Art.

In der Projektwoche vor den Pfingstferien ist es schließlich soweit. Die Studenten beziehen das improvisierte Hauptquartier der Redaktion am Campus. Sie machen sich daran, das Relaunch der Hochschulzeitschrift in Angriff zu nehmen. Das hundertjährige Jubiläum, das neue Corporate Design der HTWG und der neue Präsident sorgen für frischen Wind an der Hochschule und geben den Startschuss für eine Neuerscheinung der Hochschulzeitschrift. So viele Veränderungen wollen schließlich auch präsentiert werden. Und das ist eigentlich erst der Anfang! Etwa 20 motivierte Studenten haben es sich zur Aufgabe gemacht, das Image der Hochschule gestalterisch neu umzusetzen. Nachdem sie im vorhergehenden Semester bereits das redaktionelle Konzept erarbeitet hatten, war es jetzt endlich an der Zeit, auch mal gestalterisch tätig zu werden.

Die Studenten wollen den Leserinnen und Lesern mit der neuen Hochschulzeitschrift einen Einblick in das Leben und Schaffen an der HTWG vermitteln. Vielmehr noch wollen sie Mut machen, sich des Öfteren auf dem Campus umzuschauen und umzuhören. Denn manchmal merkt man, dass ein Tellerrand ziemlich groß sein kann. Daher wird die HTWG jetzt von den Studenten etwas genauer unter die Lupe genommen. Während also die einen mit Fotoapparat und Stativ ausgerüstet die Hochschule durchforsten auf der Suche nach spannenden Bildern, sind die anderen dabei, Texte zu setzen, Bilder zu bearbeiten, Texte zu verfassen und das Layout der Seiten zu überprüfen. Die Rechner sind alle besetzt, zwischen ihnen vereinzelt Laptops –

Links: Die Fotografin des Redaktionsteams, Antje Kroll-Witzer.
Rechts: Cecilia D. Palmer bei der Umfrage auf dem Campus.



ein Arbeitsmarathon beginnt. Für mehrere Stunden täglich beherrschen das unaufhörliche Surren der Computer, das Klicken der Mäuse und die gelegentlichen Flüche und Seufzer den Raum. Manchmal wird die angestrenzte Atmosphäre durch Rufe nach Bäcker, Zigaretten oder Ideen unterbrochen. Die Studenten sind eifrig dabei; sie diskutieren, entwickeln Ideen, verfolgen sie weiter und verwerfen sie wieder. Die Bildredakteure brüten über den Bildern, wählen aus, fügen ein und entscheiden sich wieder um. Temporäres Chaos ist angesagt. Rote Bäckchen, rauchende Köpfe und Nerven, die des Öfteren blank liegen.

Doch zum Glück liegen über all dem Treiben die wachenden Augen von Prof. Brian Switzer, der als Art-Director fungiert, und von Prof. Dr. Volker Friedrich, dem Chefredakteur des studentischen Teams. Nach Ende des dreitägigen Workshops sollte ein Dummy entstehen, der dem neuen Präsidenten der Hochschule, Dr. Kai Handel, und dem Pressereferenten Dr. Adri-

an Ciupuliga präsentiert werden sollte. Doch die To-Do-Liste weist noch einige offene Punkte auf und die fertige Probeausgabe ist noch nicht in Sicht. Das heißt, dass die Ruhepause den Studenten noch nicht vergönnt ist. Anfang der Semesterferien bedeutet das für sieben Studenten – Hochschulzeitschrift statt See.

Doch niemand lässt sich diese Gelegenheit entgehen, will bis zum Probedruck dabei sein. Schließlich reicht auch die Pause für einen Sprung ins kühle Nass des Sees. Die Gestaltung nimmt Form an, die To-Do-Liste wird langsam kürzer und die Zeitschrift bekommt ihr neues Gesicht. Die Studenten sind erleichtert, erschöpft, doch vor allem auch stolz, den gedruckten Dummy endlich in Händen zu halten. Keiner verschwendet auch nur einen Gedanken daran, dass sein Name im Drucker mehrfach aufgelistet ist. Denn für dieses Semester ist die erste Ausgabe unseres »semesters« fertig.

Text: Regine Vogel; Bilder: Antje Kroll-Witzer

Anzeige

<p>UHRIG Wärme aus Abwasser THERM-LINER</p>	<p>UHRIG QUICK LOCK - auch für begehbare Rohrsysteme QUICK LOCK</p>	<p>UHRIG QUICK LOCK</p>
<p>Uhrig Kanaltechnik GmbH • e-mail: zentrale@uhrig-bau.de • Internet: http://www.quick-lock.de Uhrig Straßen-Tiefbau GmbH • e-mail: zentrale@uhrig-bau.de • Internet: http://www.uhrig-bau.de Am Roten Kreuz 2 • D-78187 Geisingen • Tel. +49 (0) 7704/806-0 • Fax +49 (0) 7704/806-50</p>		

Nie wurde so viel gespielt

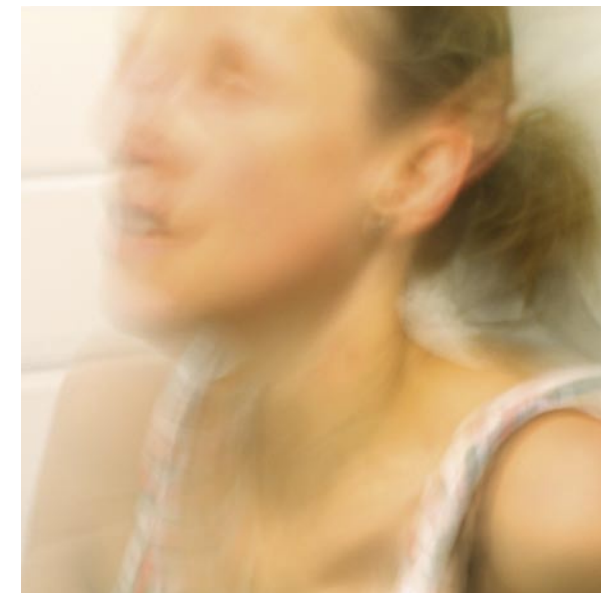
Die EventProduktion – ein Theatermarathon hält an



Fakt ist: Keine Einrichtung der HTWG Konstanz hat im Jubiläumsjahr ihres hundertjährigen Bestehens so viele publikumswirksame Veranstaltungen durchgeführt wie die EventProduktion (EP). Unter der Regie und Anleitung von Gerhard Dressel haben seit Januar viele Studierende, Mitarbeiter und Professoren insgesamt fünf Produktionen auf die Bühne gebracht – eine sechste folgt zum Abschluss im Dezember. Es begann mit »Corpus Campus« beim großen Jubiläums-Festakt im Januar: Vor über 350 Gästen, darunter viel Prominenz aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft, zeichneten Studierende in einer multimedialen Performance die wichtigsten historischen Highlights der HTWG nach.

Mit Christoph Marthalers »Groundings – Eine Hoffnungsvariante« folgte im März eine Inszenierung, die sich kritisch mit den heutigen Aspekten des Managements großer Unternehmen auseinandersetzte, hier vordergründig mit dem Niedergang von Swissair. Tatsächlich wird mit Scharfblick die Innenansicht eines Managements vorgenommen, das ein großes Unternehmen auf Grund setzt, »groundet«. Den 14 Akteuren gelang es, Marthalers witzig absurdes Theater, das die Swissair als Ich-Air vorführt, in der es um goldene Handschläge und mobbende Handkantenschläge geht, als Wechselspiel von hektischem Veitstanz und Trauerprozession zu zelebrieren. Regisseur Dressel inszenierte die Redeschlachten und Dominanzrituale gescheiterter Shareholder-Heros um Abschreibungstricks und Selbstbereicherung, um Größenwahn und Harakiri mit viel Musik (Clavinova: Sebastian Wilhelm, Saxophon: Florian Kräuter), einer heftigen Love-Story und dem Blick auf den Untertitel des Stücks: »Hoffnungsvariante« in Krisenzeiten: »Wenn in Ihrem Garten ein UFO landet, wundern Sie sich nicht – steigen Sie einfach ein.«

Noch im selben Monat ging es auf Reisen: zum »Festival Internacional de Teatro Universitario« der Universität Santiago de Compostela. 11 Akteure der HTWG zeigten



eine neuen Version der »Räuber«. Die Juroren des Festivals hoben die zeitgenössisch moderne Konzeption der Inszenierung und die besonderen schauspielerischen Leistungen hervor, denen es gelang, zwischen verschiedenen schauspielerischen Stilen zu wechseln.

Im Mai dann der Gegenbesuch: Die Aula do Teatro der Universität Santiago de Compostela, mit der die EP seit vier Jahren einen fruchtbaren und freundschaftlichen Austausch pflegt, gab zwei Gastspiele im Konstanzer Kulturzentrum K9.

Die vielfach prämierte Theatergruppe aus Galizien zeigte die expressionistische Farce »O velório do Pat O'Connor« (Die seltsame Trauerfeier für Pat O'Connor). Die choreographisch präzise und äußerst vergnügliche Inszenierung stieß auf großes Publikumsinteresse.

Im Juni schließlich wurde »Hamlet« gegeben. »Einmal muss es sein, das Stück der Stücke, das große Ganze der europäischen Theaterliteratur«, so Gerhard Dressel. Von zehn Darstellern und dem Tänzer Konstantin Tsakalidis wurde die Geschichte um Korruption, Gewalttätigkeit und Moral aus heutiger Sicht in Form einer szenischen Performance als »explosion of a memory« konzipiert. Das Publikum wurde von einem Spectator's Guide über den Campus geführt. Die Inszenierung von Hamlet/Maschine ging neue Wege, indem sie auf das von Hamlet im Stück arrangierte Nachspielen des Mordes an seinem Vater verzichtet und diese Theaterepisode im Theater durch Heiner Müllers »Hamletmaschine« ersetzte. Es gelang eine spannende, aktionsreiche, szenische Versuchsanordnung des textlichen Crossovers aus dem 17. und 20. Jahrhundert vom 17. bis 20. Juni.

Mitte des Jahres feierte sich die EventProduktion schließlich selbst – gibt es sie doch bereits seit zehn Jahren. Zu der zweitägigen Veranstaltung kamen ehemalige Studierende und Mitwirkende aus ganz



Deutschland, aus der Schweiz und aus Österreich. Grüße und Glückwünsche kamen aus China, Südkorea, Singapur, Malaysia, Indonesien, Brasilien, den USA, Spanien, Frankreich, Norwegen und Dänemark.

In der Festrede würdigte die frühere Prorektorin der HTWG Konstanz, Professorin Anneliese Fearn, die Leistungen der EventProduktion und hob die interdisziplinäre Arbeit hervor. Sie erinnerte an die »rasche Entwicklung, die die EventProduktion in kurzer Zeit genommen und mit großem Engagement und hoher Motivation ins internationale Netzwerk und zu Gastspielen in Frankreich, Spanien, China und Indonesien geführt hat«. Im Zentrum dieser Aufgabe stehen der interkulturelle Brückenbau und das erfolgreiche Bemühen, die Hochschule durch ihre eigenen Studierenden auch im kulturellen Bereich zu repräsentieren.

Eine Simultan-Präsentation zeigte den Besuchern von »Retro 10« Ausschnitte aus 30 Produktionen, die die dramaturgische und ästhetische Entwicklung der EventProduktion Revue passieren ließ. Mit großem Elan stürzten sich die Ehemaligen in szenische Remakes aus früheren Theaterstücken. Die Darsteller bewegten sich mit größter Vertrautheit in den alten Szenentexten und führten das Publikum zu begeistertem Beifall. Dieser galt ebenso dem Leiter des Personalreferats der HTWG, Jürgen Barth, der mit rasanten Klavierimprovisationen an seine zahlreichen Mitwirkungen in der EventProduktion erinnerte. In einer Diskussion zum Thema »Theaterspiel an der Hochschule – ein Mehrwert für Studium und Beruf?« gaben die inzwischen berufstätigen Ex-Studierenden ein lebhaftes Feedback mit vielen wertvollen Hinweisen für die Zukunft.

Unter dem Zentralthema »Mythos und Moderne« erläuterte Gerhard Dressel in einem Vortrag die inhaltlichen Schwerpunkte und die ästhetische Entwicklung des früheren Theaterprojekts der Fachhochschule

Kara Ballarin als Hamlet bei den Proben im Keller des F-Gebäudes.

»Theaterspiel an der Hochschule – ein Mehrwert für Studium und Beruf?«



Konstanz und der EventProduktion der HTWG Konstanz in der Zeit von 1993 bis 2006. Er dankte bei dieser Gelegenheit der Hochschulleitung für die freundliche Unterstützung und erinnerte an die wichtigen Anschließleistungen des Verbandes der Freunde und Förderer der HTWG Konstanz. Ebenso hob er die kooperative Unterstützung durch Fakultäten und Einrichtungen der Hochschule hervor.

Zum Abschluss des Treffens zeigten Jazz-Professor Bernd Konrad von der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart und Design-Absolvent Stefan Roth, die beide an vielen Produktionen beteiligt waren, ein furioses musikalisches »live painting« als Hommage an den im Dezember 2005 verstorbenen Professor Peter Andermatt, der viele Theaterprojekte mit kreativen Ideen und Impulsen begleitet hat.



Thomas Franken und Sonja Schadt bei den Proben für ihre Rolle in »Hamlet«.

Dass in den Vorlesungen der Hochschule Konstanz nicht nur Abdichtungen von Wärmepumpen und Verdichtungen von Beton im Mittelpunkt des Interesses stehen, sondern einfach auch nur Dichtung, konnte man im November erleben: Professoren und Mitarbeiter aus verschiedenen Fakultäten der Hochschule nahmen einen Themenwechsel vor und hielten eine alternative Vor-Lesung, die den Dichter Bertolt Brecht zum Thema hatte. Mit dieser Veranstaltung erinnerte die Hochschule an den 50. Todestag des Schriftstellers, der viele Texte über Wissen, Wissenschaft und Erkenntnis geschrieben hat. Die ausgewählten Gedichte, Prosa- und dramatischen Texte Brechts standen im Zeichen des wissenschaftlichen Zweifels und der Fragen des Alltagslebens, der politischen Kontroversen und eines unbändigen Lebensgenusses.

Zum Jahresende und im nächsten Jahr sind weitere Projekte geplant. Bereits im Oktober begannen die Proben zu einer Comedy aus dem Management-Milieu. Unter dem Titel »Und morgen bringe ich ihn um! – Als Chefsekretärin im Top-Management« berichtet in der Themenreihe »Unternehmenstheater der Event-Produktion« eine erfahrene Sekretärin aus dem Vorzimmer der Macht über den alltäglichen Wahnsinn ihres Jobs und den ständigen Rollenwechsel zwischen Statussymbol und Burgfräulein, Coach und Punchingball. Premiere ist am 14. Dezember. Die Uraufführung des Buches von Katharina Münk wird zum ersten Mal überhaupt auf einer Bühne gespielt, nach einer von Gerhard Dressel erstellten Bühnenversion. Damit hat die EventProduktion eindeutig allen professionellen Theatern den Schneid abgekauft.

Das erste Projekt 2007 ist »Im Auge der Dämonen«, das auf Anregung des Goethe-Institutes in Angriff genommen wurde. Es beschäftigt sich mit deutschen Wissenschaftlern und Künstlern in den Tropen. In einer multimedialen Szenencollage werden Stationen aus dem Leben und Werk des Malers, Zoologen und Doku-

Anzeige

Immer einen Schritt voraus!



Wer die Nase vorn haben will, muss Anderen einen Schritt voraus sein. KARL STORZ gelingt dies seit mehr als 60 Jahren – mit Endoskopen, Instrumenten und Geräten, die weltweit zum Ausgereiftesten zählen, was der Markt zu bieten hat. In ihnen verbindet sich die Präzision schwäbischer Handwerkskunst mit dem vorurteilsfreien Blick fürs Wesentliche – eine Verbindung, die immer wieder Entwicklungen hervorgebracht hat, die zum Grundbestand der Endoskopie gehören. Diese Tradition verpflichtet. Und der stetig wachsende Erfolg des Unternehmens zeigt, dass diese Tradition Zukunft hat.

STORZ
KARL STORZ – ENDOSKOPE
THE DIAMOND STANDARD

KARL STORZ GmbH & Co. KG, Mittelstraße 8, D-78532 Tuttlingen/Deutschland, Telefon: +49 (0)7461 708-0, Fax: + 49 (0)7461 708-549, E-Mail: jobs@karlstorz.de
www.karlstorz.com

Carl Duisberg Centren
English & French Language
Tests IELTS, TOEIC, TFI



In search of success?

Are you thinking about studying or working broad? Improve your chances with IELTS, TOEIC or TFI!

Why IELTS?

- Recognised in Australia, New Zealand, the UK, Canada and the US.
- Enhance your confidence with the English language and career opportunities!

What does the IELTS exam cover?

- Speaking & Listening Skills
- Reading & Writing Skills

Why IELTS with CDC Radolfzell?

- „IELTS“ test venue
- Informative induction seminars with individual assessments
- Small prep course classes, highly intensive, personal training sessions possible
- Pleasant learning atmosphere

Warum TOEIC/TFI?

- Testen berufssprachliche Fremdsprachenkompetenz in Englisch und Französisch
- Vermitteln verlässliche Ergebnisse auf allen Niveaustufen
- Geeignet für Berufstätige und Studierende
- Motivierend und qualifizierend
- Weltweit eingesetzt und anerkannt

Why hesitate? Get qualified!

Carl Duisberg Centren • CDC
Fürstenbergstraße 1
78315 Radolfzell
Tel. +49 (0) 7732-9201-0
Exam registration: ielts@cdc.de
Seminars and courses: radolfzell@cdc.de

www.cdc.de

Anzeige

Links: Der Tänzer Konstantin Tsakalidis bringt den nötigen Schwung in die Rolle des Hamlet.
Rechts: Unter der Regie und Anleitung von Gerhard Dressel haben die Studenten bereits einiges auf die Bühne gebracht.



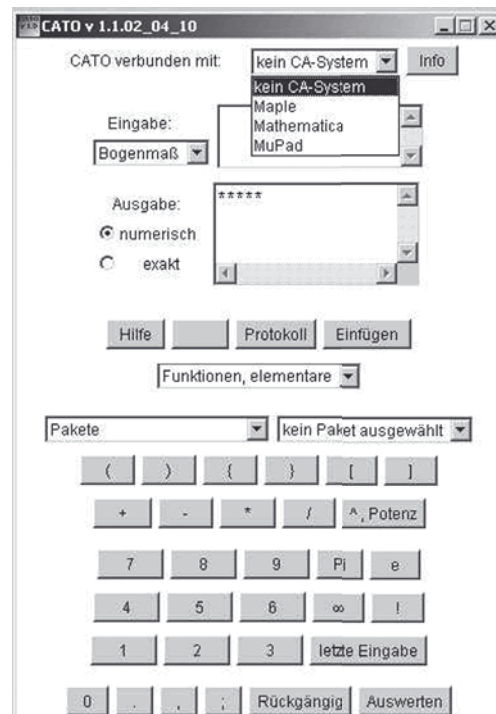
mentarfilmers Victor von Plessen auf die Bühne gebracht. Dazu stehen der EP exklusiv der Bali-Dokumentarfilm »Insel der Dämonen« und der Expeditionsfilm »Die Kopffäger von Borneo« zur Verfügung. Außerdem stützen sich die von Hochschulmitarbeiterin Connie Haag geschriebenen Szenentexte auf von Plessens bisher unveröffentlichtes »Malayisches Tagebuch«. Darüber hinaus hat die Nachlassseignerin, Victoria von Plessen, die zusammen mit Horst Jordt

von der Walter-Spies-Gesellschaft das Projekt fachlich berät, unbekannte Briefe, Texte, Foto- und Filmmaterial zugänglich gemacht. Die Aufführungen sollen Mitte Juni 2007 stattfinden. Man darf gespannt sein. Weitere Informationen unter: www.theater.htwg-konstanz.de

Text: ac; Bilder: Manuel Balonier, Florian Kräuter, Joel Walser (4. Sem. BKD)

Anzeige

CATO[®] – die ComputerAlgebraTaschenrechnerOberfläche



Einfachste Anwendung der Computeralgebra-Systeme: Maple, Mathematica und MuPad.

intuitiv bedienbare Oberfläche

kein Lernen von Vokabeln (bzw. neuen Befehlen)

kein Grübeln über die Reihenfolge von Parametern, die richtigen Klammern, die korrekte Darstellung von Vektoren, Matrizen etc.

Produktinformation und Demoversion unter <http://www.mathematikbuero.de>

Mathematikbüro Janetzko

Gnadenseeweg 29 | 78467 Konstanz | Tel.: +49(0)7531-69 48 38

Ihr Partner für mathematische Modellbildung, Computeralgebra, C/C++, Java und mehr

Zielgerichtet in die Zukunft



Wir suchen

Studenten oder Absolventen (m/w) von Hochschulen als Praktikanten, Diplomanden oder Direkteinsteiger.

Wir bieten

EADS Defence Electronics legt Wert auf eine individuelle Karriereförderung mit umfangreichen Entwicklungsmöglichkeiten. Wir trauen Ihnen herausfordernde Aufgaben zu und bieten Ihnen eine Fülle von langfristigen Perspektiven in einem internationalen und innovativen Unternehmen mit langer Tradition. In einem dynamischen Hightech-Umfeld können Sie durch Ihre engagierte Teilnahme an bedeutenden und faszinierenden multinationalen Projekten wie z.B. Eurofighter, Airbus A400M oder Eurocopter Tiger die Zukunft aktiv mitgestalten.

Defence Electronics ist das Sensor-, Avionik- und Electronic Warfare-Haus der EADS, des führenden europäischen Unternehmens der Luft-, Raumfahrt- und Verteidigungsindustrie. Mit mehr als 3 200 Mitarbeitern in Deutschland (Ulm, Unterschleißheim, Friedrichshafen), Frankreich, Belgien und USA vereint Defence Electronics die Sensor-Technologien für Luftwaffe, Marine und Heer.

EADS
Defence Electronics
Human Resources
88039 Friedrichshafen
Telefon: 0 75 45 8-20 47
Fax: 0 75 45 8-32 33

campus@eads.com
www.eads.com



»Eine Ehre für die Hochschule«

Max-Weber-Preis für Michael Fürst



Michael Fürst ist der diesjährige Träger des Max-Weber-Preises für Wirtschaftsethik. Der mit 5.000 Euro dotierte und vom Unternehmer Klaus Tesch gestiftete Preis wird vom Institut der Deutschen Wirtschaft Köln vergeben. Franz Müntefering, Bundesminister für Arbeit und Soziales, und der Preisstifter überreichten die Auszeichnung anlässlich einer Feier in der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Hochschulpräsident Kai Handel freut sich, dass mit dem Preis »unsere Forschung in der Wirtschafts- und Unternehmensethik eine so hohe nationale Anerkennung findet und auch die Etablierung von Schwerpunkten in der Angewandten Forschung und Entwicklung. Das zeigt, dass wir mit der Schwerpunktbildung auf einem guten Weg sind.« Zudem sei der Preis auch die Anerkennung »erfolgreicher kooperativer Betreuung von Dissertationen«, so der Präsident. Michael Fürst ist Absolvent der Hochschule Konstanz. Nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre war er zwischen 2000 und 2005 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Konstanz Institut für WerteManagement (KIeM). Das Institut ist führend in der Angewandten Forschung auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Unternehmens-

ethik, sein Direktor, Professor Josef Wieland, ist selbst Träger des Max-Weber-Preises. Seit 2005 ist Michael Fürst tätig als Corporate Citizenship & Compliance Coordinator bei Novartis International AG in Basel. Michael Fürst erhielt den Preis für seine Dissertation »Risiko-Governance: Die Wahrnehmung und Steuerung moralökonomischer Risiken«. Ausschlaggebend für die Entscheidung des Kuratoriums war die »praktische Umsetzbarkeit der innovativen und theoretisch fundierten Vorschläge von Dr. Fürst zum Umgang mit moralischen Risiken in Unternehmen«, so die Begründung. Die Schrift von Michael Fürst »muss gelesen werden vor dem Hintergrund der uns allen geläufigen, scheinbar endlosen Reihe von Skandalen in nordamerikanischen und europäischen Unternehmen«, so Professor Wieland in seiner Laudatio. Prof. Wieland, der gemeinsam mit seinem Kollegen Reinhard Pfriem von der Universität Oldenburg die Dissertation betreut hat, meinte, die Auszeichnung sei »eine Ehre für unser Forschungsinstitut KIeM und die gesamte Hochschule«.

Text: ac; Bild: Agentur Bildschön, Berlin

Von links: Laudator und KIeM-Direktor Prof. Dr. habil. Josef Wieland, Professor Dirk Matten (Gewinner des Schul- und Lehrbuchpreises), Arbeitsminister Franz Müntefering, IW-Direktor Michael Hüther und Max-Weber-Preisträger Michael Fürst.

Anzeige

Wir sorgen für Arbeit.
Gut für die Menschen.
Gut für die Region.

FLUIDTEAM AUTOMATIONSTECHNIK

Der Spezialist für innovative hydraulische Systemlösungen.

Eigenentwicklung von Proportionalventilen und Spezialgeräten für die hydraulische Antriebstechnik.

Unsere Produkte vom Bodensee sind weltweit im Einsatz bei:

- **Kommunalfahrzeugen**
(Salzstreuer, Schneepflüge, Mähfahrzeuge, Kehrmaschinen)
- **Schiffsindustrie**
(Cargoausrüstungen, U-Bootausrüstungen)
- **Bagger- und Krantechnik**
(Windensteuerungen, Lasthaltefunktionen)
- **Werkzeugmaschinen**
(Spannfunktionen, Vorschubregelkreise, Kühl-Schmierstoffsteuerungen)
- **Schienenfahrzeuge**
(Proportional-Bremssysteme)
- **Medizintechnik**
(Komplettantriebe für Wasserstrahlskalpell)
- **Automobilfertigung**
(Falz- und Clinchmaschinen)
- **Automationstechnik**
(Komplett- und Sonderlösungen)

Mehr von und über uns:
www.fluid-team.com



**KOMPETENZ
UND
SACHVERSTAND**

FLUID TEAM Automationstechnik GmbH

Felix-Wankel-Straße 4
D-78467 Konstanz
Telefon: (0 75 31) 97 48-0
Telefax: (0 75 31) 97 48-44
Internet: www.fluid-team.com
E-Mail: info@fluid-team.com



Nach Ecuador und zurück

Studierende auf Lerntour



Die eine oder andere positive Erfahrung konnten wir in unserem Studium an der HTWG bereits sammeln. Doch die Möglichkeit, die uns im letzten Semester geboten wurde, sollte alles Bisherige in den Schatten stellen. Im Rahmen der Vorlesungen zum Human Resource Management bei Professor Jan-Dirk Rosche in den Studiengängen Angewandte Weltwirtschaftssprachen Chinesisch und Betriebswirtschaftslehre konnten wir uns entscheiden, ob wir ein Referat halten, eine Hausarbeit schreiben oder eine Projektarbeit als Prüfungsleistung erbringen wollten. Die Wahl war schnell gefallen angesichts der Möglichkeit, bei einem Projekt in Ecuador mitzumachen. Ziel war es, in Ecuador an der deutschen Schule und der katholischen Universität in Guayaquil Workshops zu verschiedenen Themen zu halten. Zunächst sammelten wir während unserer wöchentlichen Meetings Ideen für unsere Workshops: Selbstanalyse, Selbstmarketing, Präsentation, Zeitmanagement, Kommunikation und Körpersprache, Interkulturelle Kommunikation sowie zu einem Vortrag zum Thema Studieren in Deutschland. Wir arbeiteten die Workshopthemen aus und entwickelten auch ein Planspiel, bei dem die Schüler die in den Workshops gelernten Inhalte anwenden konnten. Je näher der Tag unserer Abreise kam, desto mehr stieg unsere Vorfreude und unsere Neugier auf Ecuador, und wir fragten uns, wie es wohl sein würde, dort zu arbeiten.

Im Sommersemester war es dann endlich so weit. Von Zürich aus flogen wir nach Guayaquil, wo wir einen Tag später als geplant ankamen – aufgrund eines Vulkanausbruchs in der Karibik. Nach unserer Ankunft sahen wir uns erstmals in der Schule um. Die Räumlichkeiten und Präsentationsbedingungen erwiesen sich als hervorragend. Während unserer Zeit in Guayaquil war jeder von uns in der Familie eines Schülers

Schüler der ecuadorianischen Schule



Während der Projekt-tage entwickelten die Studenten Prototypen für ein Eierflugerät.

der deutschen Schule untergebracht. Man empfing uns alle mit offenen Armen. Das Leben in den ecuadorianischen Familien war, wie so viele andere Eindrücke während unseres Aufenthalts, eine außerordentliche, interkulturelle Erfahrung. Auch an der Katholischen Universität wurden wir mit offenen Armen empfangen und herzlich willkommen geheißen. Da wir an der Uni die Bedingungen für unsere Präsentation noch nicht kannten, waren wir alle doch etwas nervös und gespannt ... letztlich aber völlig unbegründet. Unsere Workshops und die Präsentationen wurden ein voller Erfolg. Die Workshops hielten wir dabei auf englisch, denn wir fühlten uns, dank unserer Englischkurse an der HTWG, gut vorbereitet.

Für uns war das Planspiel an der deutschen Schule das Schlusshighlight. Es ging darum, mit Hilfe von Fragen, die sich auf die Inhalte der Workshops bezogen, Gegenstände zu erspielen und am Ende ein Fluggerät zu bauen, um ein Ei sicher und heil aus einer Höhe von etwa fünf Metern im freien Fall zu Boden zu bringen. Alle beteiligten Gruppen »siegten«, zumal alle Konstruktionen das jeweilige Ei heil zu Boden beförderten. Ein toller Erfolg mit viel Spaß für alle. Durch unsere Projektarbeit an der Deutschen Schule und der Katholi-

schen Universität sowie dem Zusammenleben mit unseren Gastfamilien haben wir wichtige Lebenserfahrungen sammeln können: Unser interkulturelles Wahrnehmungs-, Einfühlungs- und Kommunikationsvermögen wuchs und unser unternehmerisches Talent wurde weiterentwickelt. Workshop- und themenorientiert verbesserten wir unsere Präsentations-, Moderations- und Teamfähigkeit. Für uns alle wurde die Projektarbeit zu einer Co-Kreation, die wir ohne einen gewählten oder vorbestimmten Projektleiter realisierten.

Nach den aufregenden und interessanten Projekttagen in Guayaquil machten wir abschließend eine Rundreise, um das Land und seine Bewohner noch besser kennen zu lernen. Rückblickend meinen wir: Das Projekt war ein voller Erfolg! Zwar war es mit einem erheblichen Zeitaufwand und nicht zu unterschätzenden Kosten verbunden; dies jedoch sollte unserer Meinung nach niemanden davon abhalten, selbst die Möglichkeit wahrzunehmen, an solch einem oder einem ähnlichen Projekt teilzunehmen.

Text und Bilder: Anne Bartek, Christoph Benecke, André Buchholz, Thomas Geisler, Ralf Lehmann, Simon Seifert, Helen Vatter

Anzeige

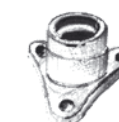


Werkstoff- und Wärmebehandlungstechnik

Einsatzhärten
Karbonitrieren
Nitrieren
Nitrocarburieren mit u. ohne Nachoxidation
Vergüten

Löten
• Schutzgas
• Vakuum
Induktivhärten MF / HF
Strahlen
• Kugel, Korund, Glasperlen

Wir bieten das Know-how, das richtige Konzept, die kompetente Beratung: Von der Planung, Fertigung bis zur Auslieferung.



H T U Härtetechnik GmbH
Postfach 1215
88686 Uhldingen-Mühlhofen
Hallendorfer Straße 10
88690 Uhldingen-Mühlhofen
Tel. 0 75 56 / 92 09-0
Fax 0 75 56 / 92 09-62
info@htu-haertetechnik.de
www.htu-haertetechnik.de

Studieren rund um den Bodensee

Die IBH bietet ein vielseitiges Programm



Bilder: Die Fachhochschule in Winterthur. Im nächsten Heft erfahren Sie alles über diese Hochschule der IBH.

»semester« wird ab der nächsten Nummer nach und nach die Mitgliedshochschulen der Internationalen Bodenseehochschule (IBH) ihren Leserinnen und Lesern vorstellen und über deren Besonderheiten berichten. In dieser Ausgabe wird die IBH selbst vorgestellt. Ihre Ursprünge, ihre Entstehung und ihre bisherige Entwicklung bilden den Hintergrund für die weiteren Berichte.

Als Mitte der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts auch in der Schweiz und in Österreich Fachhochschulen gegründet wurden, gewann die Idee einer grenzüberschreitenden Hochschulzusammenarbeit immer mehr an Gewicht. Bei Politik und Hochschulen fielen solche Überlegungen auf fruchtbaren Boden. Die HTWG Konstanz, die damalige Ingenieurschule für Technik St. Gallen, die jetzige Fachhochschule Vorarlberg und die Hochschule Ravensburg-Weingarten arbeiteten an Curricula für gemeinsame Studienangebote, die durch Kooperation ermöglicht werden sollten.

Vieles, was europaweit erst durch die Bologna-Deklaration 1999 zum gemeinsamen Ziel erklärt wurde, war in der Region Bodensee bereits in Planung. Der damalige Rektor der HTWG Konstanz, Professor Olaf Harder, engagierte sich für eine solche Bodenseehochschule. Man kann im Rückblick ruhigen Gewissens behaupten, dass die Idee, die IBH zu etablieren, ihren Ursprung an der Hochschule Konstanz hatte.

1998 nahm die Internationale Bodenseekonferenz (IBK) die Anregungen auf. Die Regierungschefs beschlossen im Dezember 1998 die Einrichtung einer Geschäftsstelle, die zunächst als Stabsstelle im Rektorat der HTWG Konstanz angesiedelt wurde und 1999 ihre Arbeit aufnahm. Die Internationale Bodenseehochschule war gestartet. Heute hat die IBH ihren Sitz in Kreuzlingen (CH), die Geschäftsstelle leitet seit Gründung Stephan Prehn.

Was aber wuchs da heran? Eine neue Hochschule, wie der Name »Internationale Bodensee-Hochschule«

nahe legte, sollte es nicht werden, denn die kooperierenden Hochschulen blieben, was sie waren: autonom. Dennoch war rasch deutlich, dass ein Gremium nötig war, das den Verbund repräsentiert. Jede Hochschule sollte ein Mitglied des Rektorats entsenden, um die strategischen, formalen und finanziellen Fragen zu diskutieren, die sich allerorten stellten.

Am 17. Juli 2000 gründeten elf Rektoren die Regio-Rektorenkonferenz als Vorform des späteren Kooperationsrates. Professor Harder wurde zu ihrem ersten Sprecher gewählt. Der Verbund wuchs durch die Beitritte weiterer Hochschulen rasch heran, Arbeitsgruppen zu den Themen Lehre, Forschung und Ausland wurden gebildet, weitere Kooperationspotenziale ausgelotet und die Entwicklung der ersten grenzüberschreitenden Studiengänge begleitet: der Master-Studiengang »Mechatronik« der Hochschulen St. Gallen und Konstanz; der Masterstudiengang »Mechanical Engineering and International Sales Management« der Hochschulen Dornbirn, Ravensburg-Weingarten und Konstanz; der Studiengang »Information Engineering«, der Universitäten Zürich und Konstanz. Diesen Studiengängen ist gemeinsam, dass die einzelnen Häuser sie solitär nicht betreiben wollten oder könnten, sie durch Kooperationen aber realisierbar werden. So entstehen hochwertige Qualifizierungsmöglichkeiten für weiterbildungsinteressierte Spezialisten in der Region Bodensee und ihren Unternehmen.

2002 hob die IBK ein neues Gremium aus der Taufe: die Bodensee-Hochschulkonferenz, der alle für das Hochschulwesen in den Mitgliedsländern und -kantonen der IBK zuständigen Minister, Regierungsräte und Landräte angehören. Nun erhielt der Hochschulverbund auch Mittel: 1,5 Millionen Euro für drei Jahre für kooperative Hochschulprojekte. Die Jahre 2003 und 2004 waren geprägt durch die über 20 Projekte, die der Kooperationsrat mit den zur Verfügung gestellten Mitteln fördern konnte.

Gegenwärtig zählt der Verbund 27 Mitglieder, hat knapp zehn Studiengänge etabliert, Forschungsvorhaben unterstützt und strukturbildende Maßnahmen ergriffen. Über 250 Absolventen schlossen bislang erfolgreich ihre Master-Studiengänge ab, und es werden stetig mehr.

Text: ac; Bilder: Katharina Walter (6. Sem. BKD) und Silke Sausmann (9. Sem. AR)



Anzeige

ETO MAGNETIC

Deutschland - Polen - USA - China



Fahrzeugpneumatik Fahrzeughydraulik Industrieanwendungen

In vielen industriellen Anwendungen, die durch Elektromagnete und Ventile bewegt oder geschaltet werden können, finden sich ETO MAGNETIC Produkte - weltweit, Tendenz steigend.

Mit unseren internationalen Kunden zu wachsen, in Zukunftsmärkte zu investieren, Kompetenzen in Qualität und Leistung neu zu definieren, sind die Ziele der ETO MAGNETIC KG.

Menschen mit Ideen, Kreativität und dem Willen Neues zu erschaffen, sind die Grundlagen unseres Erfolges. Begleiten Sie uns!

Gemeinsam zum Optimum

Mehr Infos und unser komplettes Stellenangebot finden Sie im Internet unter: www.etomagnetic.de

ETO MAGNETIC KG
Hardtring 8 • 78333 Stockach • Telefon 07771 809-0



Michael Göser beim kontrollieren des Trocknungsvorganges.

Braune oder weiße Apfelringe?

Einblicke in die Trocknungstechnik des Studiengangs Umwelt- und Verfahrenstechnik

Es ist Donnerstag, 13.30 Uhr. Mittagspause. Jeder drängt in die Mensa. Wenn man jedoch daran vorbei geht, kommt man zu Gebäude H, dem Gebäude des Studiengangs Umwelt- und Verfahrenstechnik der HTWG. So belanglos die weißen Wände von außen auch aussehen mögen, um so interessanter ist es im Inneren. Hier werden nämlich wichtige Dinge getestet und erprobt. Es geht um Trocknungsverfahren, ein Teilbereich der Verfahrenstechnik. Getrocknet werden Baumaterialien, Papier und vor allem Lebensmittel. Das hört sich jetzt ziemlich trocken an, doch die Trocknung hat einen großen Bestandteil im täglichen Leben eines Jeden.

»Die Trocknung gibt es wohl schon, seit die Menschen in Mesopotamien ansässig wurden. Damit sie nicht nur im Sommer etwas zu beißen haben,« so Professor Dr. Werner Hofacker, Leiter des Studiengangs Umwelt- und Verfahrenstechnik. »Wahrscheinlich gab es das Trocknen noch vor der Erfindung des Feuers.«

Bei Lebensmitteln geht es heute vor allem darum, Produkte nicht einfach nur haltbar zu machen, sondern die Qualität zu verbessern, den Vitamingehalt zu erhöhen und ein optisch ansprechendes Produkt zu erzeugen. Die Lebensmittel müssen dem Gesundheitsbewusstsein des Verbrauchers entsprechen. Für die Betreiber von Trocknungsanlagen ist es jedoch wichtig, Zeit und Energie zu sparen. Dies widerspricht leider häufig der Anforderung an hohe Qualität. »Aufgabe ist es, ein optimales Mittelmaß zu finden,« sagt Barbara Sturm. Sie schreibt gerade an ihrer Doktorarbeit über »Anlagen- und Verfahrensentwicklung zur energieeffizienten und schonenden Trocknung von Lebensmitteln«. In ihrer Diplomarbeit vor 2 Jahren für die Firma Bühler in Uzwil (CH) ging es um die Trocknung von Nudeln. Bühler ist weltweit führend in der Entwicklung und Bau von Anlagen zur Teigwarenherstellung. Weitere Geschäftsfelder sind die Müllerei- und Gießereitechnik. Barbara Sturm benötigte für ihre Versuche frische Nudeln, welche sie eigens mit einer handelsübli-

chen Nudelmaschine herstellte. Für leckere Pasta war also immer gesorgt. Barbara Sturm: »Bei Nudeln ist die Oberflächenschleimigkeit besonders wichtig. Sie dürfen nicht außen verkocht und innen noch hart sein oder beim Kochen zerfallen. Spaghetti, die zerbrechen, will auch niemand.«

Um Lebensmittel oder auch andere Materialien zu trocknen, gibt es unterschiedliche Verfahren: das Trocknen mit warmer Luft, Strahlungstrocknung oder die Trocknung durch direkten Kontakt mit Wärme. Professor Hofacker: »Alles kann man auf traditionelle Verfahren zurückführen, zum Beispiel ist Bügeln eine Kontakt-trocknung.« Im Labor der Umwelt- und Verfahrenstechnik gibt es einen Klimaschrank, in dem gerade Ananas zum Trocknen ausliegen, einen riesigen Labortrockner und einen umgebauten Wäschetrockner. Der Vorteil des Wäschetrockners ist, dass das Material immer wieder durchgemischt wird und sich in Bewegung befindet. Von den Studenten wird nach dem Trocknungsgang, der je nach Versuchsgegenstand bis zu zwei Tagen dauern kann, untersucht, wie sich Inhaltsstoffe, Farbe und Beschaffenheit geändert haben.



Mit der »Apfelring-Sortiermaschine« können zu kleineren oder verformte Ringe ausgesondert werden.



Links: Der Laborbereich der thermischen Verfahrenstechnik
Rechts: Mit der Smartie-Sortiermaschine ist es möglich, Erzeugnisse nach Farben zu sortieren.



Zur genauen Festlegung der Farbe werden die Getrockneten Gegenstände gescannt und am Computer anhand eines Farbfächers eingestuft. Barbara Sturm: »Bei Gemüseprodukten ist es zum Beispiel nicht nur wichtig, dass Farbe und Form ansehnlich sind, sondern auch was passiert, wenn wieder Wasser hinzukommt. Beispielsweise bei Erbsen in einer Fertigsuppe.« Bevor jedoch mit der industriellen Forschung begonnen werden kann, steht heutzutage, zumindest in Europa, immer zuerst die Marktforschung an. Was will der Endverbraucher? Ein gutes Beispiel hierfür sind Apfelringe. In der Schweiz möchte man möglichst weiße Ringe und

in Deutschland verkaufen sich die etwas bräunlichen besser. An der HTWG wurde beides getestet. Die Apfelsorte Boskop wird immer braun, Gala-Äpfel dagegen bleiben mit Vitamin-C-Zusatz weiß. Barbara Sturm hat von beiden Sorten eine Schale auf ihrem Schreibtisch stehen und meint: »Die weißen sehen gut aus, sind aber zu süß. Die Boskop schmecken noch richtig nach Apfel. Mein Favorit.« Die marktnahe Forschung ist es auch, was die Forschungsergebnisse der HTWG von denen der Unis unterscheidet. Schließlich werden einige Erkenntnisse an die Industrie verkauft oder Firmen beauftragen den Studiengang.

Der nächste Arbeitsschritt nach dem Trocknen ist das Aussortieren von mangelhaften Erzeugnissen. Zum Beispiel Apfelringe, die nicht rund sind und nicht dem gängigen Aussehen entsprechen. Hierfür wurde eine »Apfelring-Sortiermaschine« entwickelt. Die »Schlechten« werden einfach mit Druckluft vom Fließband geblasen, nachdem sie durch ein speziell entwickeltes Bilderkennungssystem erkannt wurden. Auch farblich können Produkte sortiert werden mit der »Smartie-Sortiermaschine«. René Carreno, Mechatronik-Student, entwickelte sie 2003. Mit der Technik dieser Maschine wäre es theoretisch möglich, grüne und rote Äpfel zu trennen. Die HTWG Konstanz ist übrigens die einzige Hochschule mit einer solchen Sortiermaschine.

Neben Barbara Sturm arbeitet gerade an der Trocknungstechnik unter anderem Christian Mühlherr an seiner Diplomarbeit bei der Firma Bühler. Michael Bandle trocknet Sojabohnen in Argentinien und Fatima Asan trocknet Sojabohnen in Konstanz. An der HTWG wurden, neben Apfelringen, Ananas und Nudeln, schon Mangos, Lauch, Sellerie, Knoblauch, Bärlauch, Pilze, Tomaten, Fleisch, Papier und Holz getrocknet. Professor Hofacker sagt, dass Biertrinker sogar dreifach abhängig sind von der Trocknung. Denn zu allererst ist es die Gerste, die trocknen muss. Nach dem Mälzen wird dann beim Darren das Malz getrocknet. Einige Arbeitsschritte



später kommt die Würze hinzu, getrockneter Hopfen. Man sieht: Das Trocknungsverfahren ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags.

Heute findet im Büro von Professor Hofacker eine Premiere statt: Er öffnet eine Packung »Beef Jerky« aus Brasilien. Getrocknetes Fleisch vom Feinsten. »Schmeckt gar nicht schlecht,« meint er und lässt es sich schmecken. Wirklich kein Wunder, dass aus dem Gebäude H in der Mittagspause niemand mehr Hunger hat.

Text: Lena Nominaniuk
Bilder: Antje Kroll-Witzer



Links: Ein umgebauter Wäschetrockner sorgt für eine ständige Bewegung der Lebensmittel beim Trockenvorgang. Rechts: Im Klimaschrank lassen sich Temperatur und Luftfeuchtigkeit individuell einstellen. Gut geeignet für Ananas, da sie nicht vollständig austrocknen dürfen.

Die Trocknung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags.





Wir wissen, woran wir gemessen werden

Für Zement setzen wir strenge Maßstäbe an. Noch größer sind die Kontrollen, wenn es um speziell abgestimmte Zementarten geht. Denn der Name Holcim verpflichtet.

Holcim (Baden-Württemberg) GmbH
Zementwerk Dotternhausen
D-72359 Dotternhausen
Telefon 07427 79-0
Telefax 07427 79-201
info-deub@holcim.com
www.holcim.de/bw

Neuer Stoff für Leseratten

Aktuelle Literaturempfehlungen



Informatik

Integrierte Informationsarchitektur – Die erfolgreiche Konzeption professioneller Websites; Springer Verlag

Dies ist zunächst ein unkonventionelles Buch. Es beschäftigt sich mit der »nutzerzentrierten Konzeption und Gestaltung von interaktiven Anwendungen«. Anschaulich, mit vielen Beispielen für gelungene Websites, philosophischen Verweisen und Anekdoten zeigt das Buch, wie man den Anforderungen für interaktive Anwendungen erfolgreich begegnen kann, aber auch, wie begrenzt der Nutzen von starren Design-Regeln ist. Angenehm zu lesen, teilweise auch amüsant formuliert, eignet sich dieses Buch als angenehme Abwechslung zu schwer verdaulichen Fachbüchern.

Dieses Buch wird Ihnen empfohlen von Prof. J. Neuschwander.

Elektrotechnik

MATLAB und Simulink
Grundlegende Einführung
von Ottmar Beucher



Das Buch eignet sich gut zum Selbststudium und ist damit z. B. gut als Begleittext zum Selbstlernmodul »Simulation« im Bachelorstudengang Elektrotechnik und Informationstechnik geeignet.

Sehr vorteilhaft zum Überprüfen der erzielten Kenntnisse sind die ausführlichen Lösungen zu den Übungen, die das letzte Drittel des Buches einnehmen. Die Übungen und Lösungen bieten auch den Vorteil, dass kein spezielles Ingenieurwissen erforderlich ist.

Dieses Buch stellt eine grundlegende Einführung in MATLAB und Simulink dar. Zu empfehlen ist es für Anfänger, die darin bisher keinerlei Kenntnisse haben. Wer bereits Erfahrungen mit MATLAB und Simulink gesammelt hat, sollte auf andere Bücher über dieses Themengebiet zurückgreifen.

Dieses Buch wird Ihnen empfohlen von Prof. Dr. W. Kleinhempel.

Architektur

Fachdatenbank
RSWB (Raumordnung, Städtebau,
Wohnungswesen, Bauwesen)

Alle Themen des Bauens und Planens behandelt die bibliographische Datenbank RSWB. Sie enthält Hinweise auf überwiegend deutschsprachige Bau- und Planungsfachliteratur ab 1975/76.

Sachgebiete sind u. a. Baustoffe und Bauphysik, Bauteile und Baukonstruktion, Architektur und Bauplanung, Bauernhaltung und Denkmalpflege, Ingenieurhoch- und -Tiefbau, Grundbau, Wasserbau, Straßenbau, Technische Gebäudeausrüstung und Versorgung, Bauwirtschaft und Baubetrieb, Bau- und Planungsrecht, Stadtplanung, Städtebau und Wohnungswesen, Raumordnung und Verkehr, Politik und Wirtschaft, Umweltschutz und Landschaftspflege. Nicht nur ihre Themenbreite, Größe und Aktualität macht die Datenbank für alle am Planen und Bauen Be-

teiligten und Interessierten unentbehrlich, sondern auch ihre Struktur. Sie erschließt neben Fachbüchern überwiegend Veröffentlichungen, die nur schwer im fachlichen Zusammenhang zu ermitteln sind: 75 Prozent der Texte sind Artikel aus Fachzeitschriften und Kapitel aus Büchern. Zugang über die Homepage der Hochschulbibliothek: www.bibliothek.htwg-konstanz.de Die Digitale Bibliothek – Fachdatenbanken

Diese Fachdatenbank wird Ihnen empfohlen von B. Hannemann.

Wirtschaft

WISO – Wirtschaft und Soziales

WISO ist die größte deutschsprachige Zusammenstellung von Literaturnachweisen zu Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Es werden deutsche und internationale Zeitschriften, Zeitungen, Bücher und weitere Publikationen ausgewertet. Inhaltliche Schwerpunkte sind BWL, VWL, Kreditwirtschaft, Arbeitswissenschaft. Es ist neben der reinen Recherche auch möglich, direkt auf die kompletten Inhalte von über 240 Fachzeitschriften online zuzugreifen. www.bibliothek.htwg-konstanz.de Die Digitale Bibliothek – Fachdatenbanken

B. Hannemann

Im nächsten Heft

Weitere Fachdatenbanken aus den Bereichen: Elektrotechnik und Kommunikationsdesign

Anzeige



Ich BIN DER Neue!

Wir suchen gute Leute, die etwas bewegen und Erfolg haben wollen.
Stellenangebote finden Sie unter: www.binder-karriere.de

BINDER GmbH | Human Resources
Im Mittleren Ösch 5 D-78532 Tuttlingen
www.binder-karriere.de

BINDER
Best conditions for your success

Von leicht bis Hausmannskost

»Suppengrün« ist eine »Soup and Salad Bar«



Warme Küche: ganztägig
Mitnahme: möglich
Öffnungszeiten: Mo. bis Sa., 11 bis 21 Uhr
Ruhetage: Sonn- und Feiertage
Website: www.suppengruen.biz
Adresse: Sigismundstraße 19,
78462 Konstanz
Telefon: 07531/917100
Bewertung: schnell, günstig, gesund!

Heiße Suppen zum
Abschalten und
Wohlfühlen.

Dieses etwas andere Restaurant überzeugt durch seine Angebote, sein besonderes Ambiente und seine gesunde Kost. Die »soup and salad bar« ist ideal für die Mittagspause, weil sie von der HTWG mit dem Bus und zu Fuß schnell zu erreichen ist. Sie befindet sich in der Sigismundstraße 19, von der Haltestelle Bodanplatz in Richtung Altstadt gleich auf der rechten Seite.

Das umfangreiche Angebot bietet neben der leichten regionalen Küche auch Hausmannskost, Diätküche, Vegetarisches sowie diverse Snacks. Durch den hohen Anteil an Vitaminen und der fettarmen Zubereitung sind die Gerichte nicht nur gesund, sondern auch besonders leicht.

Das Mittagessen kann an der Selbstbedienungstheke individuell zusammengestellt werden. Jede Woche werden fünf Gerichte angeboten. Zusätzlich gibt es täglich spezielle Suppen, wie zum Beispiel Kartoffelcremesuppe mit Räucherfelnchen oder Curry-Kokos-

suppe mit Putenbruststreifen. Es gibt keine Speisekarte, sondern Flyers, auf denen das Wochenangebot bekannt gemacht wird. Die Preise kann man an großen Tafeln über der Theke erfahren. Die Salattheke bietet täglich frische Produkte. Praktisch ist auch, dass es alles auch zum Mitnehmen gibt. Die ganze Einrichtung ist in frischen grünen und roten Tönen gehalten. Auf den massiven, dunklen Holzmöbeln liegen flauschige Kissen, und auf den Tischen stehen große bunte Blumen. Diese beruhigende Atmosphäre ist perfekt, um abzuschalten.

Text: Edith Maier (3. Semester BKD);
Bilder: Antje Kroll-Witzer

Ein kleiner Tipp:

Für besonders kalte Herbsttage lohnt sich die SuppenGreenCard, denn da gibt es die 13. Suppe auf Kosten des Hauses.

Anzeige



Als Bauleiter erfolgreich in die Zukunft!

Bereits während des Studiums erhalten angehende Bauingenieure und Wirtschaftsingenieure bei uns die Möglichkeit über ein Praktikum ihr zukünftiges Arbeitsgebiet kennen zu lernen und die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft zu stellen. Wir bieten Ihnen interessante Projekte, die Zusammenarbeit in einem aufgeschlossenen Team und die Chance zur umfassenden und weitreichenden Qualifikation.

Schriftliche Bewerbungen an:

SKS Bau GmbH & Co. KG
Herrn Josef Bosch
Ludwigstaler Straße 42
D-78532 Tuttlingen
E-Mail: josef.bosch@sksbau.de

Für weitere Informationen besuchen Sie bitte unsere Webseiten: <http://www.sksbau.de>

Unser Ziel: Gemeinsam neue Wege gehen!

Mit rund 590 Mitarbeitern decken wir das komplette Bau-, Transport- und Materialspektrum des Verkehrswegebau ab. Durch modernste Technik und Qualitätsstandards besitzen wir eine einzigartige Marktposition in Südwestdeutschland. Um diese zukünftig zu sichern, nimmt die Förderung junger qualifizierter Fach- und Nachwuchskräfte bei uns traditionell einen hohen Stellenwert ein.

Erleben Sie bei uns, was Ihre besten Ideen bewegen können.



Möchten Sie gerne Ihr erworbenes Know-how in einem attraktiven Umfeld anwenden? Sind Sie etwa neugierig darauf, was ein „Zeppelin“ mit einem „denkenden Getriebe“ zu tun hat? Möchten Sie sich in einem Unternehmen bewegen, das aufs Beste traditionelle Werte wie Pioniergeist und soziale Verantwortung mit High-tech und Global Business verbindet? Glauben Sie an gute Wachstumsperspektiven bei einer klar auf Eigenverantwortung ausgerichteten Unternehmensstrategie?

Ja?! Dann passen Sie zu uns, und wir möchten Sie gerne kennen lernen!

Die Gelegenheit hierzu gibt es durch unsere **Praktika**, eine projektbezogene **Diplomarbeit** oder den Start ins Berufsleben durch **Direkteinstieg**. Vielleicht reizt Sie auch unser **Internationales Traineeprogramm** für Nachwuchskräfte am meisten.

Hier beginnt die Weichenstellung für Ihre Zukunft. Schauen Sie doch einfach mal vorbei unter: www.zf.com, und nehmen Sie Kontakt mit uns auf.

ZF Friedrichshafen AG

Personalreferat I
Daniela Sauter
88038 Friedrichshafen
E-Mail: daniela.sauter@zf.com

Studenten und Absolventen (m/w) der Ingenieur-, Wirtschafts- und Informationswissenschaften

Antriebs- und Fahrwerktechnik





Qualität aus einer Hand.

Kontaktstifte

INGUN verfügt über das weltweit größte Sortiment – vom Standardstift bis zum individuell gefertigten Kontaktstift.

Prüfadapter

Ob mechanische Prüfadapter, Vakuumprüfadapter oder kundenspezifische Sonderlösungen – INGUN entwickelt und fertigt Prüfadapter für alle Anforderungen.

Testsysteme

Mit maßgeschneiderten Testsystemen für den MDA-, Funktions- und Kombitest bietet INGUN eine optimale Prüfdeckung. Hier bündeln sich modernste Prüfelektronik, präzise Kontaktstifte und zuverlässige Prüfadapter zu einer Gesamtlösung für Ihre Prüfaufgaben.

Schauen Sie genau hin: www.ingun.com

Wir suchen **Diplomanden und Praktikanten** aus den Studiengängen **Maschinenbau und Betriebswirtschaftslehre** (Schwerpunkt Marketing)!

ingun[®]

ingun Prüfmittelbau GmbH
Max-Stromeyer-Straße 162
78467 Konstanz
Germany
Tel. +49 7531 8105-0
Fax +49 7531 8105-65
info@ingun.com
www.ingun.com